

Eine Partnerschaft fürs Leben

20 Jahre Freundschaft zwischen
Vlotho an der Weser und Aubigny-sur-Nère



Was Sie in diesem Buch alles lesen können

Inhaltsverzeichnis



Gestatten, meine Name ist Aubigny Kurz-Porträt der Partnerstadt	5
Ein Wagnis, das sich gelohnt hat Grußwort des Vorsitzenden Dr. Manfred Plauschinat	6
Botschafter ehrenhalber... Grußwort des Vlothoer Bürgermeisters Bernd Stute	7
Wie alles begann Französischlehrer Udo Asmuth erinnert an die Anfänge der Partnerschaft	8
Die Geburt einer Partnerschaft Vlothos Ex-Bürgermeister Gerhard Wattenberg blickt zurück	9
Kulturelle, sprachliche und menschliche Entdeckungen Denise Villien, Deutschlehrerin aus Aubigny, berichtet von den Anfängen	13
Eine magische gemeinsame Zeit Die ehemalige Schülerin Florence Monteiro über ihre Aufenthalte in Vlotho	16
Von rustikalen Rössern durch die Sologne gezogen Ulrich Klose erlebte Aubigny mit einer Jugendfreizeitgruppe	17
Vlothoer lernten die « bourrée berichonne » Über die Volleyballer-Treffen berichten Jef und Cathy Dagu	19
In der „mütterlichen Schule“ Vlothoer Erzieherinnen besuchten Kindergarten in Aubigny	21
Und einer war mit dem Radl da Jacques Girard fuhr mit dem Fahrrad von Aubigny über Vlotho bis Berlin	23
Aus Partnerschaft erwuchs ein Paar Agnes und Julien sorgten für deutsch-französischen Nachwuchs	24
Kleine Geschichte des „germanischen Karmas“ Samuel Audenot erzählt, weshalb er Deutsch gelernt hat	26
Tote Puten allüberall... Was Christina Söffker bei ihrem Praktikum in Aubigny erlebte	30



Was Sie in diesem Buch alles lesen können

Inhaltsverzeichnis (Fortsetzung)

Klein und bleibend

Szenen eines Praktikums in Aubigny, geschildert von Ulrich Klose 34

Gedanken zur Zeit, Lernzeit

Gertrud und Wilfried Bierbaum nahmen Praktikantinnen auf 36

Ruhig, gelassen, gastfreundlich

Kristina Stille war begeistert über Aubignys Arbeitswelt 38

In Vlotho schöpfe ich immer neue Kraft

Florence Semence hat bleibende Erinnerungen an die Weserstadt 41

Wurst am Morgen, süße Pfannkuchen am Abend

Schöne, aber auch befremdliche Reminiszenzen von Severine Jublot 43

Märchen und Musik

Rückblick auf Vlotho-Aufenthalte von Caroline Carlier 44

« A la bonne table »

Renate Yeganeh begeistert sich über den Kochklub des Vereins 45

« Téléthron »: Was ist das eigentlich?

Ganz persönliche Erklärungen von Barbara Paulmann 48

Monsieur Baptiste Castellina als Stadtführer in Bremen

Überraschendes durch einen Albinienenser Gast erzählt Manfred Plauschinat 52

Dein Freund und Helfer

Anekdoten aus dem Vereinsleben erzählt Heike Dröge 54

Colza, schrei doch nicht so

Heidrun Hildebrand hatte mal etwas nicht so richtig verstanden 56

Eine Partnerschaft, so dauerhaft wie Stein

Ulrich Klose über gegenseitige Besuche der Rockmusiker 57

Brückenbau zwischen den Gemeinden Europas

Angelika Germ-Wilkiewicz über gemeinsame Aktivitäten 60

Zentrum des Euro-Gebiets?

Manfred Plauschinat berichtet nicht aus Europas Mitte 62

Gestatten, mein Name ist Aubigny...

Wissenswertes über die Vlothoer Partnerstadt



Das älteste Haus in Aubigny-sur-Nère ist das « Maison François 1^{er} »

Aubigny-sur-Nère ist ein idyllisches Städtchen zwischen dem Berry und der Sologne gelegen und gehört zum Département Cher in der Région Centre. Obwohl die kleine Stadt mit ihrem restaurierten mittelalterlichen Stadtkern nur etwa 6000 Einwohner hat, gibt es dort erstaunlich viele Sehenswürdigkeiten, die einen Besuch lohnen.

Viele hübsche Fachwerkhäuser fallen beim Schlendern durch die kleinen Straßen in den Blick. Sie zeigen sich mit den unterschiedlichsten Arten von Verstreubungen. Auch einige schöne Gärten und Parkanlagen gibt es in Aubigny.

Die Nère ist ein kleiner Fluss, der die Stadt in mehreren Armen durchläuft und sogar noch einige alte Mühlen antreibt. Etliche Bauwerke erinnern an die geschichtsträchtige Vergangenheit des Provinzstädtchens.

Das Schloss der Stuarts

weist darauf hin, dass Aubigny fast zweihundertfünfzig Jahre im Besitz des schottischen Königshauses der Stuarts war.

Heute versucht die Stadt mit ihren Vereinen und Musikgruppen schottische Traditionen zu pflegen.

Auch die Umgebung von Aubigny hat dem Besucher einiges zu bieten. Nur wenige Autominuten entfernt ist das Schloss Blancafort mit seinem sehenswerten Garten oder auch das idyllisch an einem See gelegene Schloss La Verrerie, das aus der Frührenaissance stammt und von den Stuarts errichtet wurde. In Gien gibt es das südlichste der Loireschlösser mit seinem internationalen Jagdmuseum. Nur etwa 50 Kilometer entfernt liegt Bourges, eine Stadt mit grosser Vergangenheit. Die Kathedrale Saint-Etienne gehört zum Weltkulturerbe der Unesco.

Impressum

Herausgeber:

Partnerschaftsverein
Vlotho – Aubigny-sur-Nère e.V.

Lönsstraße 1

32602 Vlotho

Tel.: 05733-99624

Vorsitzender: Dr. Manfred Plauschinat

Redaktion und Gestaltung:

Lothar Stöpel

Ulrich Klose

Redaktionelle Mitarbeit:

Manfred Plauschinat

Heike Dröge

Alle verwendeten Fotos stammen aus Privatarchiven und wurden uns freundlicherweise von den Eigentümern zur Veröffentlichung überlassen.

Allen Mitwirkenden an dieser Veröffentlichung gilt der herzliche Dank der Herausgeber für ihre Beiträge. Ein besonderer Dank gilt auch Michel Maimbourg für sein Einverständnis zur Veröffentlichung des Titelbildes.

Die in diesem Buch enthaltenen Texte geben persönliche Eindrücke der Verfasserinnen und Verfasser wieder. Um das Besondere der Texte zu erhalten, hat die Redaktion nur sparsam redigierend eingegriffen. Deswegen wurden auch Texte in „alter“ und „neuer“ Rechtschreibung veröffentlicht.

Nachbestellwünsche bitte an die oben genannte Adresse.



Grußwort des Vorsitzenden Dr. Manfred Plauschinat:

Das Wagnis hat sich gelohnt

20 Jahre Städtepartnerschaft Vlotho — Aubigny-sur-Nère

Liebe Freunde, liebe Mitglieder!

Partnerschaften, Freundschaften und andere Lebensgemeinschaften sind erfahrungsgemäß von sehr unterschiedlicher Dauer. Auch das Gedeihen von Städtepartnerschaften ist anfangs noch ungewiss und hängt vom Engagement der Menschen ab, die sie mit Inhalten füllen.

Studienrat Udo Asmuth war vom Charme der hübschen zentralfranzösischen Stadt sofort fasziniert, als er zu Pfingsten 1996 mit dem Chor Porta Westfalica-Vennebeck nach Aubigny-sur-Nère fuhr, um am «Festival de Jazz Vocal» teilzunehmen. Schnell entstand die Idee zu einer Schulpartnerschaft zwischen dem Collège Gérard Philippe und dem Weser-Gymnasium Vlotho.

In den folgenden Jahren verstärkte sich der Wunsch, auch zwischen beiden Städten eine Partnerschaft zu begründen. Durch private Initiative von Lothar und Christine Stöpel und mit Unterstützung des damaligen Bürgermeisters wurde zunächst am 24. April 1989 der Partnerschaftsverein gegründet. Der Partnerschaftsvertrag wurde dann am 14. Juli in Aubigny feierlich von den Bürgermeistern Yves Fromion und Gerhard Wattenberg unterzeichnet.

Die Städtepartnerschaft ist ein mutiges Unterfangen. Immerhin liegen zwischen den «villes jumelées» 900 Kilometer. Die Partnerschaftsvereine in Vlotho und Aubigny haben sich deshalb der Aufgabe verschrieben, viele Aktivitäten mit Bürgern beider Städte zu organisieren und dadurch die Partnerschaft mit Leben zu erfüllen.

Aus heutiger Sicht kann ich sagen: Das Wagnis hat sich gelohnt: Die Partnerschaft lebt! Viele schöne Kontakte sind länderübergreifend entstanden, werden intensiv zwischen Menschen aller Alterstufen gepflegt.

Vlothoer und Albinenser begegnen sich bei kulturellen und sportlichen Veranstaltun-

gen, engagieren sich bei sozialen Aufgaben wie dem Téléthon oder besuchen sich ganz privat. Dies alles trägt dazu bei, dass das Vertrauen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern unserer Städte weiter wächst. So haben es die Stadträte von Vlotho und Aubigny auch gewollt, als die Partnerschaftsurkunde unterschrieben wurde.

Als derzeitiger Vorsitzender des Partnerschaftsvereins in Vlotho möchte ich all denen ganz herzlich danken, die an der Entstehung und Entwicklung der Partnerschaft über viele Jahre hinweg mitgewirkt haben. Ich danke den Familien, die sich als Gastgeber engagiert haben, und den Menschen, die sich mit Spenden für soziale Aufgaben eingebracht haben. Nicht zuletzt danke ich allen Vorstandsmitgliedern, die in vielen Jahren ehrenamtlich für den Verein gearbeitet haben – manche von ihnen schon seit der Vereinsgründung. Mein besonderer Dank gilt auch Bernd Stute, unserem Vlothoer Bürgermeister, und den Mitarbeitern der Stadtverwaltung, die die Vereinsarbeit stets gefördert und organisatorisch unterstützt haben.

Wir blicken in diesem Jubiläumsbuch auf 20 Jahre partnerschaftlicher Aktivität zurück. Die Autorinnen und Autoren haben ganz persönliche Erlebnisse und Geschichten beige-steuert. Alle Texte und Bilder dieses Bandes zeigen: Vlothoer und Albinenser haben unsere Städtepartnerschaft zu voller Blüte geführt. Ich wünsche mir, dass dieses Buch dazu beiträgt, dass sich auch künftig Menschen finden, um die Beziehung zwischen beiden Städten weiter zu pflegen. Vielleicht zeugt dann in 20 Jahren ein weiteres Buch von der Vitalität der Städtepartnerschaft.

Vlotho, im Juni 2009

*Dr. Manfred Plauschinat
Vorsitzender*



Botschafter ehrenhalber...

Städtepartnerschaften wichtiger denn je

Botschafter ehrenhalber“, so hat der frühere deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher die Bürgerinnen und Bürger genannt, die sich in Städtepartnerschaften engagieren.

Viele Menschen aus Aubigny-sur-Nère und Vlotho sind zu solchen Botschafterinnen und Botschaftern geworden.

Viele aktive und engagierte Bürgerinnen und Bürger haben unsere Partnerschaft mit Leben erfüllt, so dass wir dieses Jahr bereits ihr 20jähriges Bestehen feiern können.

Verehrte Gäste, liebe Freunde,

versetzen wir uns zeitlich 20 Jahre zurück. Wir schreiben Freitag, den 14. Juli 1989. Am 200. Jahrestag der Französischen Revolution wird in der französischen Stadt Aubigny-sur-Nère die Partnerschaftsurkunde vom damaligen Bürgermeister der Stadt Vlotho, Herrn Gerhard Wattenberg, und dem Bürgermeister von Aubigny-sur-Nère, Herrn Yves Fromion, unterzeichnet. Seit damals haben sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Städten und – was noch viel mehr zählt – die Kontakte zwischen den Bürgern unserer beiden Gemeinden, mehr und mehr verstärkt.

Die Botschafterinnen und Botschafter der ersten Stunde, sie hatten die richtige Idee, und sie haben sie mit Erfolg umgesetzt. Sie haben sich über Grenzen und mehr als 900 km hinweg kennen, verstehen und

schätzen gelernt. Sie haben Brücken gebaut, die sich als stabil und verlässlich erwiesen haben und die mittlerweile von vielen Menschen aus unseren beiden Städten gern überquert werden.

Städtepartnerschaften sind wichtiger denn je. Das immer weiter zusammenwachsende Europa, das Öffnen der Grenzen, das gemeinsame Ziehen an einem Strang. Immer wichtiger ist im vereinten Europa die gegenseitige Wertschätzung der Länder, das Beherrschen anderer Sprachen und die Bereitschaft, sich auf Anderes, Verschiedenartiges einlassen zu können.

Und gerade hier bieten die Städtepartnerschaften Möglichkeiten, mit vergleichsweise geringem Aufwand eindrucksvolle und nachhaltige Erlebnisse zu vermitteln.

Ich wünsche der Städtepartnerschaft Aubigny-sur-Nère – Vlotho aus großer Überzeugung ein langes Fortbestehen.

Den Veranstaltungen und Feiern zum 20jährigen Bestehen wünsche ich einen guten Verlauf, und ich danke an dieser Stelle all jenen herzlich, die zum Gelingen unserer Jubiläumsbegegnungen beitragen.

Vlotho, im Juni 2009

*Bernd Stute
Bürgermeister*



Wie alles begann...

...das erzählt hier Französischlehrer Udo Asmuth

Chronik

1989

24. April:

Gründungsversammlung wählt den 1. Vorstand: 1. Vors. Udo Asmuth, 1. Stellvertreterin Sigrid Nolting, 2. Stellvertreterin Heidi Blunk, Geschäftsführerin Christine Dittmer (heute Stöpel); stv. Gesch.-führerin Ursel Beinroth, Schatzmeister Günter Hempel, Stellvertreter Wilfried Bärenfänger.

14. Juli:

Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages in Aubigny durch die Bürgermeister Yves Fromion und Gerhard Wattenberg.

6. Oktober:

1. Vereinsfest „französischer Abend“ im „Haus des Gastes“.

7. - 14. Oktober:

Volleyballspieler aus Vlotho zu Gast in Aubigny.

1990

12. Februar:

1. Jahreshauptversammlung. Der Schatzmeister wird neu gewählt, Norbert Krüger ersetzt Günter Hempel.

27. Februar:

1. Hinweisschild auf Aubigny wird in Vlotho aufgestellt.

4. - 9. April:

Besuch von 15 Volleyballern aus Aubigny in Vlotho.

8. - 11. Juni:

Erste Besuchsfahrt einer Gruppe aus Aubigny mit 38 Personen in Vlotho zum Stadtfest. Künftig sollen solche „Vereinsfahrten“ im jährlichen Wechsel zwischen Aubigny und Vlotho stattfinden.

9. Juli:

Informationsstand beim Stadtfest Vlotho.

VON UDO ASMUTH

Zu Pfingsten 1986 nahmen meine Frau und ich als Mitglieder des Gemischten Chores Porta Westfalica-Vennebeck an einem *Atelier de Jazz Vocal* in Aubignysur-Nère teil. Die aus Frankreich stammende Schwiegertochter des damaligen Chorleiters Heinz Böcke hatte die Teilnahme des Chores möglich gemacht.

Ein Jahr später Austausch

Während einer Probenpause - und darüber hinaus -, was wegen der großen Teilnehmerzahl in der *Salle des Fêtes* nicht weiter auffiel, machten wir einen kleinen Spaziergang durch Aubigny und beschlossen spontan, mit dem Deutschlehrer des örtlichen Collège Kontakt aufzunehmen und ihm einen ersten Schüleraustausch mit dem Weser-Gymnasium Vlotho vorzuschlagen.

Auf Vermittlung des damaligen Bürgermeisters von Aubigny, Roger Péлата, kam dieses



Treffen schon am folgenden Tag zustande.

Unser Anliegen fand glücklicherweise ein positives Echo, so dass schon für das darauffolgende Jahr ein erster Austausch vereinbart werden konnte.

Die Geburt einer Partnerschaft

begleitete Vlothos Bürgermeister Gerhard Wattenberg



Der erste Besuch in Aubigny-sur-Nère. Gerhard Wattenberg zu Gast beim damaligen Bürgermeister von Aubigny, Roger Péлата, und dessen Ehefrau Jacque.

VON LOTHAR STÖPEL

Gerhard Wattenberg - damals, vor 20 Jahren, war er Vlothos Bürgermeister - sitzt im Januar des Jahres 2009 in einem Büro des Vlothoer Rathauses und läßt die Geburt der Partnerschaft mit Aubigny-sur-Nère Revue passieren. Als Fazit kann man vorweg sagen: Geburtswehen hat es damals nicht gegeben.

Es begann alles mit einem Schüleraustausch. Der Vlothoer Französischlehrer Udo Asmuth hatte mit einer Französischklasse das Collège Gérard Philippe in Aubigny besucht. Auf Asmuths Wunsch kam es dann am 3. Dezember 1987 zu einem Gespräch mit Gerhard Wattenberg. Asmuth berichtete über seine positiven Eindrücke und schlug schließlich vor, doch mit Aubigny eine Städtepartnerschaft anzustreben. Wattenberg regte an, Asmuth solle doch seine schon bestehenden Kontakte dazu nutzen, einmal vorzufühlen,

wie man denn darüber in Aubigny denke.

Die Antwort aus Aubigny ließ nicht lange auf sich warten. In einem Schreiben vom 5. Januar 1988 an Udo Asmuth signalisierte der damalige Bürgermeister von Aubigny, Roger Péлата, durchaus Interesse an solch einem Vorhaben.

So nahmen die Dinge ihren Lauf. Es folgte ein offizieller Brief des Vlothoer Bürgermeisters. Am 4. Februar 1988 teilte er seinem Kollegen in Frankreich das große Interesse Vlothos an einer Städtepartnerschaft mit. In Vlotho folgte bereits am 3. März des Jahres ein offizieller Ratsbeschluß mit dem Ziel der Aufnahme einer Städtepartnerschaft. Am 16. März wurde dieser Ratsbeschluß auch den künftigen Partnern in Frankreich mitgeteilt. Wattenberg hatte in seinem Schreiben auch gegenseitige Besuche vorgeschlagen.

Ja, sehr gern würde er nach Vlotho kommen, schrieb

Chronik

1990

Juni - Juli:

Sieben französische Praktikanten aus der Besuchsguppe bleiben bis Ende Juli in Vlotho.

14. Juli:

Offizielle Delegation aus Vlotho in Aubigny.

Juli - August:

Kunstwerke zu zeitgenössischen Themen, die Jugendliche in Seminaren von Peter Ausländer hergestellt haben, werden in Aubigny ausgestellt.

1991

12. Januar:

Vereinsfest als „Dreikönigsfest“ in der Jugendkunstschule Vlotho.

1. März:

Jahreshauptversammlung. Stv. Schatzmeisterin wird Maria Diez anstelle von Wilfried Bärenfänger.

13. - 20. April:

Besuch von sieben Kindergarten-Erzieherinnen in den «écoles maternelles» in Aubigny.

17. - 28. April:

Ausstellung des Malers Michel Maimbourg in der Jugendkunstschule und in der Sparkasse Vlotho.

28. April - 6. Mai:

Drei Lehrerinnen aus Aubigny besuchen Vlothoer Kindergärten.

18. - 21. Mai:

Vereinsfahrt mit 44 Teilnehmern nach Aubigny.



Chronik

1991:

14. Juli:

Die Renaissance-Gruppe von Peter Ausländer (14 Personen) ist bei den „Schottischen Festtagen“ zu Gast in Aubigny.

Juli - August:

Sieben Teilnehmer an Praktika und Au-Pair-Besuchen.

19. - 26. Oktober:

2. Besuch des Volleyballclubs Vlotho in Aubigny.

1992

18. Januar:

Vereinsfest „Gasterey“ mit Spielern vom Jugendhof im Haus des Gastes.

17. Februar:

Jahreshauptversammlung. Regina Nocon wird stv. Geschäftsführerin anstelle von Ursel Beinroth.

19. - 25. April:

2. Besuch der Albinenser Volleyballer in Vlotho.

1. - 3. Mai:

Besuch von 29 Albinensern in Vlotho.

12. - 14. Juni:

Informationstand beim Stadtfest Vlotho. Offizielle Delegation aus Aubigny in Vlotho.

15. - 23. Juni:

Schüler der Grundschule St. Solange in Vlotho zu Gast.

Juli:

Französische Praktikantin in Bad Seebach.

Roger Pélata zurück, doch leider leider: im Moment sei gerade Wahlkampf... Den gab es zu der Zeit in Vlotho aber nicht. Es wurde eine Dreiergruppe gebeten, die künftige Partnerstadt mal in Augenschein zu nehmen. Auf den Weg machten sich die beiden Offiziellen aus dem Rathaus, Bürgermeister Gerhard Wattenberg und der damalige Beigeordnete Klaus Stöcker, und natürlich als Ideengeber und Übersetzer Udo Asmuth.

Zum ersten Mal das Grab des Vaters gesehen

Während der Fahrt nach Frankreich erzählte Wattenberg beiläufig, sein Vater sei als deutscher Soldat 1944 in Dünkirchen gefallen. In den 60ern sei er dann umgebettet worden. Er liege heute auf dem deutschen Kriegsgräberfriedhof in Bourdon. Er habe sein Grab noch nie gesehen.

Das elektrisierte Udo Asmuth. „Das ist nicht weit von der Autobahn entfernt. Bourdon liegt wenige Kilometer nordwestlich von Amiens. Da fahren wir auf dem Rückweg vorbei.“ Und auf dem Rückweg machten sie den kleinen Umweg. Und so kam es, dass Gerhard Wattenberg auf dem Weg zu einer Partnerschaft mit einer Stadt des ehemaligen „Erzfeindes“ nun auch zum ersten Mal in seinem Leben das Grab seines Vaters besuchen konnte. Die so oft zitierte „Aussöhnung über den Gräbern“ fand hier eine weitere Bestätigung. In Bourdon erfuhr Wattenberg, dass auf diesem Friedhof auch sein Schwager liegt, der um 1942 gefallen war. Er hatte es vorher nicht gewußt.



Während sein Vater in Nordfrankreich fiel, war der Sohn Gerhard Wattenberg - noch nicht einmal 18 Jahre alt - auch schon zur Panzertruppe gezogen worden. Dass solch schreckliche Schicksale nie wieder geschehen mögen, auch dazu dienen diese Partnerschaften.

In Aubigny selbst war die kleine Vlothoer Delegation durch die Sehenswürdigkeiten geführt worden, man sah sich das Rathaus an, die umgebende Weinbaugegend und war sehr angetan. Man sprach eine Gegeneinladung aus. Die wurde angenommen. Vom 3. bis 5. Oktober 1988 weilten dann die Albinenser „Offiziellen“ in der Weststadt. Sie wurden in Gastfamilien untergebracht, man zeigte ihnen die Moorbäder, das Gymnasium, das Gewerbegebiet Hollwiesen und alles, worauf Vlothoer halt stolz sein können.



Chronik

1992

Juli - August:
Ausstellung des Vlothoer Malers Peter Pohle im Rathaus Aubigny.

1993

18. Februar
Jahreshauptversammlung. Ulrich Klose wird stv. Schatzmeister anstelle von Maria Diez.

18. - 23. April:
Vier Erzieherinnen aus Aubigny besuchen Vlothoer Kindergärten.

29. Mai bis 1. Juni:
Vereinsfahrt, 28 Vlothoer fahren nach Aubigny.

12. Juni:
Informationsstand beim Stadtfest Vlotho.

27. Juni:
Vereinsfest im Haus des Gastes („Sommerfest“).

Juni - Juli:
Zwei Praktikantinnen aus Aubigny in Vlotho.

8. - 11. Oktober:
Teilnehmer eines Vlothoer Französisch-Kurses besuchen ebenfalls erwachsene Deutsch-Schüler in Aubigny.

10. - 16. Oktober:
Erzieherinnen aus Vlotho besuchen die «écoles maternelles» in Aubigny.

1994

22. Februar:
Jahreshauptversammlung.
2. - 5. Mai:
Besuch von 30 Albiniensern in Vlotho.

Man hatte sich nun gegenseitig „beschnuppert“. Herausgekommen war dabei nicht nur Sympathie für die jeweils andere Kommune, sondern auch tiefergehende persönliche Freundschaft. Die Begründung einer Partnerschaft war schnell beschlossene Sache.

„Zu Roger Pélata hatte ich von Beginn an ein sehr persönliches Verhältnis. Er war mir sehr sympathisch“, so Wattenberg. Und das muß auf der Gegenseite wohl auch so gewirkt haben. Die beiden Ex-Bürgermeister dieser beiden Gemeinden schreiben sich zu bestimmten Anlässen auch heute noch. Zum Jahreswechsel schrieb Roger Pélata: „Weißt Du, Gerhard, dass wir uns jetzt 20 Jahre kennen...?“

Jedes Jahr am 14. Juli wird in Frankreich der Nationalfeiertag begangen, mit Pauken und Trompeten, mit Feuerwerk und Fest selbst in der kleinsten Gemeinde. Im Jahre 1989 sollte es aber noch ein besonderer Tag sein. Da beging man den 200. Jahrestag der französischen Revolution. Und das wurde eine ganze Woche lang

200. Jahrestag der französischen Revolution am 14. Juli 1989: Die Vlothoer Delegation mit Gerhard Wattenberg, Wilhelm Kölling, Joachim Woldt und Udo Asmuth unterzeichnet in Aubigny die Partnerschaftsurkunde.

gefeiert, vom 8. bis 16. Juli. Am 14. Juli aber, da wurde im Rathaus von Aubigny-sur-Nère die Partnerschaftsurkunde von den beiden Bürgermeistern der Städte, für Aubigny auch vom Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins und für Vlotho vom damaligen Stadtdirektor Wilhelm Kölling, unterzeichnet. In Frankreich hatte es inzwischen Kommunalwahlen gegeben. Dort war nun nicht mehr Roger Pélata der Bürgermeister. Das Amt war von Yves Fromion übernommen worden, der heute noch Bürgermeister ist.

Viele, viele Einwohner beider Städte haben sich in den vergangenen 20 Jahren besucht, kennen- und auch zum Teil lieben gelernt. Aus der Partnerschaft ist sogar eine junge Familie hervorgegangen.

Die Partnerschaft lebt.



Chronik

1994:

2. - 5. Mai:

Sportaustausch Badminton im Rahmen des Albinien-Besuchs.

11. Juni:

Stand beim Vlothoer Stadtfest.

19. Juli - 2. August:

Freizeit von Vlothoer Kindern in Aubigny.

9. - 11. September:

Vereins-Studienfahrt nach Paris.

3. Oktober:

Feierliche Übergabe des Partnerschaftsraumes im Rathaus an die Vereine Aubigny und Lubsko.

1995:

12. Februar:

Jahreshauptversammlung. 2. Stellvertreterin des Vorsitzenden wird Rosemarie Brümmer anstelle von Heidi Blunk.

25. - 28. Mai:

Vereinsfahrt, 25 Vlothoer fahren nach Aubigny.

10. Juni:

Stand beim Vlothoer Stadtfest.

26. Juni - 13. Juli:

Drei Albinien-Flieger zu Gast beim Luftsportverein Vlotho.

2. September:

Boules- und Grillnachmittag.

6. Oktober:

Gemeinsames Herbstfest der Partnerschaftsvereine Aubigny und Lubsko.

1996:

4. März

Jahreshauptversammlung.



Urkunde

über die Partnerschaft zwischen der deutschen Stadt
Vlotho und der französischen Stadt Aubigny-sur-Nère.

Der Rat der Stadt Vlotho
und
der Rat der Stadt Aubigny

haben einstimmig beschlossen, eine Partnerschaft zu begründen.

Sie verpflichten sich, im Geist gegenseitiger Verständigung zusammenzuarbeiten, um allen Einwohnern der beiden Städte die Gelegenheit zur Begegnung im Rahmen eines möglichst umfassenden Austausches zu geben.

Sie bekunden ihren gemeinsamen Willen, die Freundschaft zwischen den beiden Nachbarvölkern durch die zwischen Vlotho und Aubigny geknüpften Bande zu festigen.

Sie sind der Überzeugung, daß enge und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Einwohnern der beiden Städte einen wichtigen Beitrag leisten, nicht nur zum Wohle der beiden Völker, sondern auch zur Annäherung aller europäischer Nationen in Frieden und Freiheit sowie zur Verständigung der Völker der ganzen Welt.

Für die Stadt Aubigny-sur-Nère

Der Bürgermeister

Der Vorsitzende des
Partnerschaftsvereins

Für die Stadt Vlotho 14. Juli 1989

Der Bürgermeister

Der Stadtdekan

Die Partnerschaftsurkunde,
wie sie am 14. Juli 1989 in
Aubigny-sur-Nère unter-
zeichnet wurde.

Kulturelle, sprachliche und menschliche Entdeckungen

Alles begann vor mehr als 20 Jahren...



1989 hatten die Villiens in ihrem Wohnort Concessault ihren ersten Besuch aus Vlotho. Rechts unsere Autorin Denise Villien, links stehend die Vlothoerin Renate Bärenfänger, in der Mitte sitzend Denises Ehemann Robert und dazu die Kinder beider Familien, Patricia, Matthieu und Clément.



VON DENISE VILLIEN

Collège Gérard Philipe in Aubigny: Es ist 8.15 Uhr. Die Schulglocke hat gerade geläutet, und zusammen mit einem Kollegen, Roger Pélat, hole ich meine Schüler ab. Auf dem Weg erzähle ich ihm, daß ich dabei bin, einen Schüleraustausch mit dem Gymnasium Vlotho zu organisieren. Roger ist sofort Feuer und Flamme und erwidert voller Begeisterung: „Wir müssen so viele Leute wie möglich zusammenbringen, die dieses Projekt gutheißen, und einen Partnerschaftsverein gründen.“ Ich muß hinzufügen, daß damals Roger nicht nur Lehrer war, sondern auch Bürgermeister von Aubigny und daß er als solcher eine weitere und langfristige Vision hatte. Außer-

dem war er derjenige gewesen, der ein Jahr zuvor ein Treffen ermöglicht hatte zwischen Udo Asmuth und einem Deutschlehrer des Collège.

Gesagt, getan. Und bei der ersten Zusammenkunft erschienen um die 20 Personen. Weitere Vorbereitungs-Sitzungen folgten im Laufe des Jahres 1987, die zu der Gründung des Partnerschaftsvereins Aubigny-Vlotho am 21. April 1988 führten.

Einige Delegationen, geführt jeweils von G. Wattenberg und R. Pélat, begaben sich zwischen Juni und November 1988 nach Aubigny und nach Vlotho, bevor schließlich in Aubigny, anlässlich der Zweihundertjahrfeier der französischen Revolution, die Unterzeichnung des

Chronik

1996:

15. - 20. April:
Chor und 15 Albinenser zu Gast in Vlotho. Auftritte des Chores „Achora“ zusammen mit Vlothoer Chören.

18. - 20. April:
Fünf Radsportler kommen per Fahrrad aus Aubigny und sind unsere Gäste.

1997

7. Januar:
Jahreshauptversammlung. 1. Vorsitzende Sigrid Nolting anstelle von Udo Asmuth, 1. Stellvertreter Peter Brümmer anstelle von Sigrid Nolting, Schatzmeisterin Hildegard Begemann anstelle von Norbert Krüger, Stellvertreter Wilfried Bierbaum anstelle von Ulrich Klose.

17. Januar:
Vereinsfest „Dreikönigsfest“ in der Jugendkunstschule Vlotho.

17. - 20. Mai:
Vereinsfahrt mit 30 Teilnehmern aus Vlotho, gleichzeitig Euro-Chor-Treffen in Aubigny unter Teilnahme jeweils eines Chores aus Bad Oeynhausen und Porta Westfalica.

1. Juni:
Fahrt zum Musical «Les Misérables» in Duisburg mit 50 Teilnehmern.

5. - 8. Dezember:
Erstmalige Teilnahme am Téléthon in Aubigny. Während des Besuchs Beteiligung an Kochveranstaltungen, was Folgen hat...



Chronik

1998:

3. März:

Jahreshauptversammlung. Wilfried Bierbaum wird Schatzmeister anstelle von Hildegard Begemann. Stellvertreterin wird Renate Yeganeh.

17. März:

Gründung eines Kochklubs. Danach regelmäßige Kochveranstaltungen in der Küche des Schulzentrums (4 mal jährlich).

4. Juni:

Stand beim Vlothoer Stadtfest mit Preisausschreiben.

30. Mai - 2. Juni:

Besuchsfahrt mit 49 Teilnehmern aus Aubigny. Gleichzeitig Besuch der Musikschule Aubigny und öffentliche Konzertveranstaltungen in Vlotho.

11. - 13. September:

Dreiertreffen der Vereine (Lubsko-Aubigny-Vlotho): Übergabe von Gemälden für den Sitzungssaal des Vlothoer Rates. Aufstellung eines Wegweisers und eines Straßenschildes.

12. November:

Diavortrag über das Tal der Loire im Haus des Gastes.

4. - 7. Dezember:

Teilnahme am Téléthon in Aubigny.

1999

22. Januar:

Jahreshauptversammlung. Hildegard Begemann ersetzt Regina Nögon als stellvertretende Geschäftsführerin.

Freundschaftsvertrages die Partnerschaft offiziell besiegelte.

Zu der Zeit existierte schon eine starke Bindung zwischen dem Collège Gérard Philipe und dem Weser-Gymnasium, denn es fand schon der dritte Schüleraustausch statt.

Schlaflose Nacht beim ersten Austausch

Ich möchte aber zurückblicken und den ersten Austausch vom April 1987 erläutern: Es waren die Osterferien, und ich fuhr allein mit einer Gruppe von 16 Schülern von dem kleinen Bahnhof von Gien los, mit Ziel Vlotho. Ich war voller Sorge, denn wir mußten zuerst in Paris mit der Metro fahren und später mit dem Zug zweimal umsteigen. Nach einer für mich schlaflosen Nacht im Zug waren wir endlich in Vlotho, und ich bin sofort von dem Charme dieser auf Hügeln hochsitzen und grün überfluteten kleinen Stadt begeistert gewesen. Auf dem Bahnsteig schüchterne Begrüßungen, die ersten Worte, und dann entspannen sich die Gesichter, ein Lächeln wird sichtbar.

Lange Geschichte mit viel Bedeutung

So begann für mich diese lange Geschichte, die so viel Bedeutung für mich gehabt hat. Da ich vorher nie einen Austausch organisiert hatte, profitierte ich von den Ratschlägen und Ermutigungen von Ingrid Conrad, die für den ersten Austausch zuständig war. Die guten Kontakte mit ihr, die Freundlichkeit von Wilfried

und Renate, bei denen ich zuerst untergebracht war, ermutigten mich, dieses Abenteuer Jahr für Jahr zu wiederholen. Daraus entstand eine lange Kette von Freundschaften: Christine, Udo, Barbara, Matthew, Siegbert, Nadine, Ulrike, Gaby, Maria, Steffi, Norbert, Reinhard... Wir haben soviel geteilt: die Sorgen um die Organisation, die kleinen Konflikte, die beseitigt werden mußten, den Welt-schmerz, der Trost brauchte, aber vor allem die warmherzigen Momente und die Freude über die gelungenen Begegnungen.

Staunen über das deutsche Frühstück

Was jedes Jahr die Schüler am meisten erstaunte, war das Frühstück. Wenn wir uns wieder trafen, daheim in der Schule, hörte ich oft: „Stellen Sie sich vor, Frau Villien, es gab Wurst und Käse!“. Wozu hatten dann die im Unterricht eingesetzten Texte und Dokumente genutzt, die die Schüler mit dem deutschen Alltag vertraut machen sollten?!

An zweiter Stelle der Stundenplan der deutschen Gymnasiasten mit all' den freien Nachmittagen, ein Traum für Franzosen. Und noch ein Objekt der Bewunderung: die Größe der Häuser und die Anzahl der Räume.

Die Schüleraustausche, die waren für diese 13- oder 14jährigen Kinder zehn Tage lang Entdeckungen kulturelle, sprachliche und vor allem menschliche. Und so viele Treffen und Feiern... Zur Stunde der Abfahrt konnte man den Erfolg an dem Trennungsschmerz der Brieffreunde messen.

Ein Wiedersehen beim
Téléthon des Jahres
2008: links Kristina
Stille, rechts Denise
Villien, neben ihr
Barbara Paulmann und
dazu das Ehepaar
Pélata.



Als im Jahr 2003 der Schüleraustausch aufhörte, vor allem wegen der Ungleichheit der Schülerzahl, war es für mich ein schlimmer Verlust. Das wichtigste Ziel des Unterrichts fiel weg: die Sprache derjenigen zu lernen, die man treffen wird, um sich mit ihnen zu verständigen. Ich habe eine Zeit lang gehofft, man könnte den Schüleraustausch wieder auf die Beine stellen, aber leider vergeblich, und im Jahr 2007 wurde ich pensioniert.

Von 1987 bis 2008 habe ich im Vorstand des Partnerschaftsvereins Aubigny-Vlotho als Schriftführerin mitgewirkt. Meine liebste Aufgabe war die Vorbereitung der Reisen nach Vlotho und die Besuche der Vlothoer, denn es gab die Gelegenheit, häufig und intensiv mit Christine zu korrespondieren: Gastfamilien zu suchen und dabei die Wünsche der Teilnehmer möglichst zu respektieren, Anmeldungen der letzten Minuten und Absagungen berücksichtigen, Einzelheiten der Programme und vieles mehr besprechen. Und dabei immer wieder herzliche Worte hin und her. Jetzt bin ich Ratsmitglied des kleinen Dorfes, in dem ich lebe, bin in einem anderen Verein engagiert und habe deshalb mei-

nen Platz anderen überlassen.

Eine andere schöne Erinnerung hat sich bei mir eingraviert: Eine Gruppe Erzieherinnen aus Vlothoer Kindergärten, die in Aubigny hospitierten, hatte sich bereiterklärt, an einigen meiner Deutschstunden teilzunehmen. Gudrun, Brigitte und andere nette junge Damen unterhielten sich mit meinen Schülern, die richtig Spaß hatten. Einmal, am Ende einer Unterrichtsstunde, holte Ina ihre Gitarre, sang auf deutsch und begeisterte die Schüler: ein totaler Erfolg!

Fast 20 Jahre später fügte sich eine schöne Begegnung in die Kette ein: Kristina, die ein Praktikum in einer Firma machte, war zwei Wochen lang unser Gast: Ihr strahlendes Lächeln erhellte unser ganzes Haus, und es war uns eine große Freude, die Abende mit ihr zu verbringen. Zusammen verbrachten wir ein herrliches Wochenende in Paris.

Beim vorigen Téléthon hatte ich die Freude, sowohl Kristina wie auch Barbara wiederzusehen, und die dabei entstandene Aufnahme symbolisiert für mich die Geschichte der Partnerschaft mit Vlotho.



Chronik

1999

14. Februar:

Vereinsfest: „Valentinstag“ in der Jugendkunstschule Vlotho mit Referat von Pastor Silaschi über „Abaelard und Héloise – die Geschichte einer Leidenschaft“.

25. März:

Diavortrag über die Provence im Haus des Gastes.

6. - 11. April:

Besuch der Musikschule aus Aubigny-sur-Nère (30 Jugendliche der Musikschule mit weiteren 17 Albiniensern).

12. - 16. Mai:

Vereinsfahrt nach Aubigny mit 51 Teilnehmern.

12. - 13. Juni:

Stand beim Vlothoer Stadtfest.

5. September:

Boules- und Grillnachmittag auf dem Schützenplatz am Winterberg mit ca. 50 Personen.

2000

28. Februar:

Jahreshauptversammlung.

30. März:

Diavortrag von Jochen Zülka im Haus des Gastes über französische Gärten.

8. April:

Einweihung der Boules-Bahn im Kurpark. Es wurde dann im Laufe des Jahres an jedem ersten Samstag eines Monats ab 14 Uhr Boules gespielt.



„Eine magische gemeinsame Zeit“

Schüleraustausch aus der Sicht einer Französin

Chronik

2000:

Juli:

Eine Schülerin aus Aubigny absolviert ihr Betriebspraktikum in Vlotho.

19. - 23. August:

Besuch einer 50-köpfigen Gruppe aus Aubigny in Vlotho, im Besuchsprogramm eine Fahrt zur Weltausstellung „Expo 2000“ nach Hannover.

21. November:

Diavortrag über das Burgund von Klaus Kirmis, Osnabrück, in der Jugendkunstschule zum Thema „Kirchen, Klöster und Künste zwischen Loire und Sãone“.

8. - 11. Dezember:

Teilnahme am Téléthron in Aubigny mit zwölf Schülern und zwei Lehrern des WGV sowie 20 Mitgliedern des Partnerschaftsvereins. Durch Verkauf von Glühwein, Bier, Gebäck, Weihnachtsdekoration etc. wurde ein Reinerlös von 3.000 DM an die Stiftung übergeben.

2001

6. März:

JHV mit Vorstandswahlen u. Verabschiedung einer neuen Satzung: Dr. Plauschinat neuer Vorsitzender, stv. Vorsitzender Peter Brümmer, stv. Geschäftsführerin Raymonde Cherlet anstelle von Regina Noçon, Schriftführerin Christina Schröder, Schatzmeister Wilfried Bierbaum, Stellvertreterin Hildegard Bege- mann, Beisitzerinnen Rosemarie Brümmer, Barbara Balke.

VON FLORENCE MONTEIRO

1987, erste Reise nach Vlotho mit Madame Villien, per Zug. Eine sehr angenehme Zeit bei meiner Gastfamilie, aber ein Jahr später war es noch wunderbarer.

1988, zweite Reise, immer noch mit Madame Villien, aber dieses Mal per Bus. Meine Gastfamilie: genial! Meine Brieffreundin Michaela, sehr nett. Es stimmte sofort zwischen uns beiden und ich verstand mich auch sehr gut mit ihren Eltern und Schwestern. Ich wurde so nett aufgenommen, fast wie eine Prinzessin. Sie haben mich mit Geschenken überschüttet.

Eine magische gemeinsame Zeit

Dann kamen die deutschen Schüler nach Frankreich: Unvergesslich unsere Lachanfänge, die magische Zeit, die wir zusammen verbrachten. Michaela wurde auch von mei-

nen Eltern nett aufgenommen, sie mochten sich auf Anhieb. Sie war Teil der Familie, so daß wir alle weinten, als sie wegfuhr.

Es gab viele gemeinsame Abende, wo sich die französischen Familien und die Gast- schüler trafen. Wir organi- sierten « des boums » (Partys) - sehr in Mode damals. Die ganze Gruppe war einfach un- heimlich sympathisch.

Kleine Anekdote: Dank einer der gemeinsamen Feiern lern- te ich einen jungen Franzosen kennen, der später mein Ehe- mann wurde. Inzwischen ha- ben wir zwei Kinder. So sieht man, was für eine wichtige Rolle der Schüleraustausch Aubigny-Vlotho in meinem Leben spielte!

Ich habe Madame Villien in sehr guter Erinnerung behal- ten. Diese beiden Reisen nach Vlotho waren sehr gut orga- nisiert und erstklassig.

Ich bin heute noch sehr dank- bar.



Junge Vlothoerinnen beim ersten Schüleraustausch in Aubigny im Jahre 1987. Alles war neu und spannend.

Von rustikalen Rössern durch die Sologne gezogen

wurden 20 Vlothoer Kinder und Jugendliche



VON ULRICH KLOSE

Ein einmaliges Ereignis blieb leider die Jugendfreizeit des Partnerschaftsvereins in den Sommerferien 1994. 20 zwölf- bis 15-jährige Jungen und Mädchen aus Vlotho und Umgebung fuhren vom 19. Juli bis zum 2. August in die Partnerstadt. Begleitet wurden sie vom vierköpfigen Betreuer-Team, bestehend aus Katja Schöll, Melanie Steingröver, Andreas Zedel und Ulrich Klose. Die jungen Vlothoer kamen unter im « centre de loisirs », einem recht rustikalen Internat, das einer Landwirtschaftsschule angeschlossen war. Dafür war es billig. Und um die Verpflegung kümmerte sich der städtische Koch Jean-Marie in hervorragender Weise. Das Programm der Fahrt bestand aus diversen Ausflügen – unter anderem zum « étang du puits » und ins « musée de la sorcellerie » – und anderen Freizeitaktivitäten. Höhe-

So sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendfreizeit 1994 das Aktivitätenangebot und das Betreuersteam.

punkt war sicherlich eine dreitägige Planwagenfahrt durch die nähere Umgebung. Auf zwei Kutschen – gesteuert durch die Betreuerinnen und Betreuer und gezogen von den beiden Prachtrössern Arthur und Daisy – schaukelten die westfälischen Gäste durch die Landschaft der Sologne.

Während der Freizeit, der ein Treffen in der damals noch existierenden Vlothoer Jugendherberge nachfolgte, entstand eine Freizeit-Zeitung, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst erstellt hatten. Die darin enthaltenen Beiträge sind so schön, dass der Autor seinen Text zugunsten eines Auszuges aus dieser Zeitung an dieser Stelle beendet. Betitelt wurde die Zeitung übrigens nach dem Freizeit-Hit „Kleine Taschenlampe brenn’“.

Chronik

2001:

27. April:

Sportlerehrung durch den Stadtsportbund. Zum 1. Mal wurde eine Sportlerin aus Aubigny geehrt: Maryline Plée in der Extremsportart Langstrecken-Gehen (ca. 300 km) gehört zu den Besten ihrer Klasse in Frankreich.

5. Mai:

Eröffnung der Boules-Saison.

2. - 5. Juni:

Vereinsfahrt nach Aubigny, 47 Teilnehmer, darunter fünf Schüler aus Herford.

8. - 10. Juni:

Teilnahme am Stadtfest Vlotho.

Juni:

Ein Gruppe der Kultur-Kooperative Vlotho fährt mit 18 Teilnehmern, darunter drei Jugendlichen, zu Musikveranstaltungen nach Aubigny.

Juli:

Eine Praktikantin aus Aubigny in Vlotho.

31. August - 2. September:

Die Musikgruppe « Le Grimoire » aus Aubigny beteiligt sich am Open-Air-Festival „Umsonst und Draußen“.

3. Oktober:

Der Partnerschaftsverein beteiligt sich mit einem Informationsstand im Jugendhof am „Tag der Vlothoer Einheit“ am Fest der Kulturen.

1. November:

Diavortrag: „Elsaß - Harmonie zu jeder Zeit“, Referent: Klaus Kirmis, Osna-brück.



Chronik

2001:

8. - 11. Dezember:
Teilnahme am Téléthon mit zwölf Schülern und zwei Lehrern des Wesergymnasiums sowie 20 Mitgliedern des Partnerschaftsvereins. Der Verkauf von Glühwein, Bier, Gebäck, Weihnachtsdekoration etc. bringt einen Reinerlös von 3.000 DM für die Stiftung.

Eine Schülerin aus Aubigny absolvierte in diesem Jahr ihr Betriebspraktikum in Vlotho.

2002

21. Februar:
Gespräche mit Vertretern vom Sportsportverband und verschiedenen Sportvereinen (Judo, Tischtennis, Fußball) über Möglichkeiten zur Aktivierung von Begegnungen zwischen Sportlern der Partnerstädte.

7. März:
Jahreshauptversammlung.

8. - 12. Mai:
Vereinsbesuch aus Aubigny mit 43 Teilnehmern.

7. - 8. Juni:
Teilnahme am Stadtfest Vlotho.

17. - 28. Juni:
Zwei Schülerinnen des Wesergymnasiums absolvieren ihr Betriebspraktikum in Aubigny.

30. August - 1. September:
Vier Tischtennispieler aus Aubigny weilen in Vlotho und nehmen am internationalen Turnier des CVJM Wehrendorf teil.

Freitag, 29. Juli 1994

(erster Tag des Planwagenausfluges)

Der Bus brachte uns zu einem netten Mann, seinen Hunden und seinen Pferden. Letztere vertraute er uns samt Anhang an. Geschickt wurden die Pferde in Leder gepackt und vor Planwagen geschnallt. Danach luden wir unser Gepäck auf und erhielten noch unseren Wegeplan und einige lebenswichtige Tipps. Dann ging's los. Und zwar über Stock und Stein.

Üble Gase...

Während sich die Kutscher z. T. üblen Gasen aussetzten, wurde im Planwageninnern eifrig Gameboy gespielt und streckenweise ein Lied lautstimmig kundgetan, dessen Titel mir leider nicht mehr aus dem Kopf will.

Schweißgebadet erreichten die Pferde mit den Planwagen, vier Betreuern, 20 Kindern und dem dazugehörigen Gepäck unser erstes Ziel: ein Schlösschen an einem See. Na ja, vorher riss Arthur irgendeine Leine und die wiederum Arthur aus seinem Trott. Eine beeindruckende Reifenspur zeugt wahrscheinlich noch heute von seinem Aufbegehren. Irgendwie puzzelten wir ihn wieder an seinen Planwagen, sodass auch er sein wohlverdientes Futter durch die Gegend sabbern konnte.

Die Pferde hatten noch nicht verdaut, da kam Jean-Marie mit seiner Ente und den beiden orangefarbenen Kisten angefahren, alles für eine Überraschung bereit. In den Kisten verbargen sich zu dieser Zeit Reis, Spieß und Eis.



Karikatur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendfreizeit 1994: Im Albinenser Freibad verbot der Schwimmmeister die Nutzung der Schwimmbecken in Badeshorts.

Aktivitäten: Abwasch

Danach boten sich Aktivitäten wie das Abwaschen der Teller, das Besuchen der Toilette, das Besichtigen des Schlosses und alter Zeitschriften, Butterkeksessen, Faulenzen und Dösen am See an.

Als es Zeit für den Aufbruch war, verpassten wir kurz darauf einen Weg, was wir zu diesem Zeitpunkt zwar nicht wussten, aber ahnten. Ein zahnloser Franzose, der von uns hilfeschend nach dem Weg gefragt wurde, kannte sich dann doch nicht so gut aus. Irgendwo gabelte uns der Pferdebesitzer auf und lotste uns zu unserem Nachtquartier, wo es alles gab, was das Herz begehrte: Eine Wiese zum Zelten und Fressen, einen See (zum Baden), einen Hund zum Spielen, Holz für ein Lagerfeuer. Später wurde dann geflüstert, dass die Zeltwände wackelten, bis es schließlich jedem die Sprache verschlug.

Vlothoer lernten die « bourrée berrichonne »

Austausch zwischen den Volleyball-Vereinen



VON JEF UND CATHY DAUGU

Kaum waren die Partnerschaftsvereine gegründet, schon wurden die Volleyballvereine aktiv: Die Mitglieder beiderseits waren motiviert. Dank der finanziellen Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks und der « Ligue de l'enseignement » auf französischer Seite konnten viele Jugendliche teilnehmen.

Ballaustausch einfacher als Wort austausch

Herbstferien 1989, die ersten Begegnungen: Hartmut Keller und Jürgen Wilke kommen mit 15 jungen Leuten im Alter von 12 bis 15 Jahren nach Aubigny, um dort ein Volleyballtraining durchzuführen. Freundschaftsspiele mit dem Albinenser Club finden statt. Touristische Erkundungen, unter anderem zum Pont Canal de Briare und nach Gien, stehen ebenfalls auf dem Programm. Die Vlothoer Volleyballer sind in Familien der Mitglieder des Vereins « Aubigny Sports et Loisirs » untergebracht.

Zur Verständigung griff man auf drei Sprachen zurück (englisch, deutsch, französisch), was oft sehr lustig war. Es ist einfacher, Bälle auszutauschen!

Die Volleyballspieler aus Aubigny fahren in den *Osterferien 1990* mit einem Minibus und einem Pkw nach Vlotho. Es sind hauptsächlich Er-



Die Albinenser Volleyballer hatten für die Abschlusfeier 1990 im SuS-Sportlerheim ihre eigene Musik mitgebracht, so dass es für Jürgen Wilke kein Problem war, mit Cathy Dagu eine flotte Sohle aufs Parkett zu legen.



wachsene, aber auch einige Jugendliche im Alter von 17 bis 20 Jahren.

Gemeinsames Training findet statt, Freundschaftsspiele werden organisiert, und es gibt Besichtigungen in Detmold, Minden und Hameln. Die Unterbringung erfolgt in Familien, und dauerhafte Freundschaften werden geschlossen. Dieser Aufenthalt endete mit einer unvergeßlichen Feier, wo die französischen Volleyballspieler ihre deutschen Kollegen dazu brachten, die « bourrée berrichonne », das ist ein folkloristischer Tanz aus dem Berry, zu tanzen!

Chronik

2002

6. - 12. Dezember:
Sieben Vlothoer fahren mit je einem Transporter und Privat-Pkw zum Téléthon. Der Reinerlös von 1.500 € wird an die Stiftung übergeben.

2003

24. Februar:
JHV: Barbara Paulmann ersetzt Barbara Balke als Beisitzerin.

28. März:
Vereinsfest mit Diavortrag von Dr. Hans Waiblinger über die Weinregionen Roussillon und Languedoc, verbunden mit dem Verkosten von Weinen aus diesen Anbaugebieten, ca. 60 Teilnehmer.

12. April:
Saisonöffnung Boules-Spiel, dann Boules jeden Monat einmal am zweiten Samstag bis Oktober, am 12. Juli mit Grillfete.

29. Mai - 1. Juni:
Vereinsfahrt nach Aubigny, 53 Teilnehmer, darunter 18 Jugendliche und fünf Tischtennisportler.

Juni:
Betriebspraktika: eine Schülerin aus Aubigny in Vlotho, eine Vlothoerin in Aubigny.

29. September - 4. Oktober:
Besuch einer 9. Klasse der Internatschule «Maison familiale» aus Aubigny mit 13 Schülerinnen, einem Schüler sowie Schulleiter und einer Lehrerin. Teilnahme an Unterrichtsstunden im WGV, Fahrten nach Minden, Hameln, zum Besucherbergwerk Kleinenbremen und zum Zoo Kalletal.



Chronik

2003:

3. - 6. Dezember:

Teilnahme am Téléththon. 14 Personen, darunter acht Schülerinnen des Wesergymnasiums, fuhren nach Aubigny. 1380 € wurden als Spende aus dem Warenverkauf an die Stiftung übergeben.

2004

27. Januar:

Jahreshauptversammlung.

5. Februar:

Diavortrag von Klaus Kirmis, Osnabrück, zum Thema: „Zu Gast bei Claude Monet“.

10. April:

Eröffnung der Boules-Saison. Von April bis Oktober wird jeden 2. Samstag eines Monats gespielt, am 10. Juli und am 11. September wird gemeinsam mit Freunden vom Lubskoer Verein gewandert, gegrillt und dann Boules gespielt.

18. - 25. April:

Besuch der Volkstanzgruppe Tradi-Dances aus Aubigny, Unterbringung im Naturfreundehaus Gohfeld, umfangreiches Besuchsprogramm: Fahrten nach Bremen und Hameln und Showprogramm mit der Volkstanzgruppe Erder im Haus des Gastes.

28. April - 2. Mai:

Vereinsbesuch von 40 französischen Freunden aus Aubigny.

4. - 5. Juni:

Teilnahme am Stadtfest Vlotho.



Albinienser und Vlothoer Volleyballspieler bei der Abschlusfeier in Vlotho im Jahre 1990.



Zum Besuchsprogramm 1990 gehörte auch eine Fahrt ins Freilichtmuseum nach Detmold, wo dann in der Mittagszeit ausgiebig gepicknickt wurde.

Herbstferien 1991: 15 junge Volleyballspieler aus Vlotho im Alter von 12 bis 15 Jahren fahren für eine Woche nach Aubigny, begleitet von drei Erwachsenen. Sie sind alle in Familien untergebracht, trainieren, organisieren Freundschaftsspiele und erkunden die Gegend, unter anderem Sancerre und Bourges.

Osterferien 1992: Vier Erwachsene aus dem Verein «Aubigny Sports et Loisirs» nehmen ein Dutzend Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahre in zwei Minibussen mit nach

Vlotho, um dort zu trainieren und mit den Vlothoern zu spielen. Sie unternehmen Ausflüge, um die Vlothoer Region besser kennenzulernen. Sie besichtigen das Porta-Denkmal und die Bad Oeynhäuser Thermen. Die meisten jungen Volleyballspieler, die nie deutsch gelernt haben, stellen fest, daß sie sich mit englisch verständigen können.

Der Volleyballverein aus Vlotho löste sich auf, aber die geschlossenen Freundschaften dauern bis heute!

Sieben Erzieherinnen zu Gast in „Mütterlicher Schule“

Kindergärten in Frankreich ähneln einer Schule



Der Besuch der Vlothoer Erzieherinnen in Aubigny enthielt natürlich auch einen nicht fachgebundenen Teil wie hier die Besichtigung des Schlosses von Chambord.

VON KIRSTEN RINNE

Am 13. April 1991 machten sich sieben Erzieherinnen aus Vlotho auf den Weg nach Aubigny.

Ina Paechnatz (Kita Valdorf), Christina Oliver (Kita Valdorf), Birgit Wasmus (Kita Ufeln), Brigitte Steinbach (Kita Südfeldstraße), Gudrun Krause (Kita Breslauer Str.), Birgit Schildmeier (Kita Exter) und Kirsten Rinne-Richter (Kita Exter) zeigten sich sehr an der französischen Frühpädagogik interessiert, so dass sie gern die Einladung von Ursel Beinroth annahmen, eine Woche in der Partnerstadt Aubigny zu hospitieren. In Familien untergebracht zu werden und die Möglichkeit, die Arbeit von französischen Kindergärten kennenzulernen, ließ uns die Angst vor der langen Fahrt vergessen. Mit der sprachlichen Unterstützung von Christine Dittmer, heute besser bekannt als Christine Stöpel, und ihrem kleinen Sohn machten wir uns im VW-Bus

im April 1991 auf die Reise.

Bei unserer Ankunft wurden wir herzlich vom 1. Vorsitzenden des dortigen Partnerschaftsvereines begrüßt und der Durst der Fahrt natürlich mit französischem Wein gelöscht.

Nachdem wir in Familien von französischen Kolleginnen aufgenommen worden waren, stellten wir in den ersten privaten Gesprächen fest, dass unsere fachliche Ausbildung nicht identisch war.

Während eine Erzieherin in Deutschland nach einer etwa vierjährigen Ausbildung in der Betreuung von Kindern im außerschulischen Bereich eingesetzt wird, werden die Kolleginnen im Nachbarland als Lehrerinnen ausgebildet. Danach können sie als „Mütterliche Lehrerin“ für Kinder bis sechs Jahre eingesetzt werden, aber auch im Grundschulunterricht mit Kindern bis zehn Jahre. Nach diesem Erkenntnis wunderte uns die Bezeichnung der dortigen

Chronik

2004:

Juni:

3 Vlothoer SchülerInnen absolvieren ihr Betriebspraktikum in Aubigny, eine Schülerin aus Aubigny ist für ein Praktikum in Vlotho.

3. - 6. Dezember:

7 Vlothoer fahren zum Têléthon. An die Stiftung wird die Rekordsumme von 2.200 € als Reinerlös aus dem Verkauf von Waren und Spenden übergeben.

2005:

25. Januar:

JHV mit Wahlen: Christina Söffker wird stellv. Vorsitzende anstelle von Peter Brümmer, Barbara Paulmann ersetzt C. Söffker als Schriftführerin. Stv. Schatzmeisterin: Heike Dröge anstelle von Hildegard Begeemann. Diese wird Beisitzerin anstelle von Rosemarie Brümmer. Regina Noçon wird Beisitzerin anstelle von Barbara Paulmann.

25. - 28. Januar:

Besuch von Ornithologen aus Aubigny, die an einer Ausstellung in Bad Salzuflen teilnehmen. Der PV vermittelt Kontakte und Unterkünfte.

9. März:

Diavortrag: Klaus Kirmis im Gemeindehaus St. Johannis über „Säulen des Himmels – weltberühmte Kathedralen in und um Paris“.

9. April:

Eröffnung Boules-Saison. Es wurde jeden 2. Samstag eines Monats bis Oktober gespielt.



Chronik

2005:

3. - 4. Juni:
Teilnahme am Stadtfest Vlotho.

13. - 17 Juni:

Besuch von 48 Schülerinnen und Schülern aus Aubigny mit ihren Lehrern. Der Vorstand hatte für die Gruppe die Unterkunft im Naturfreundehaus in Gohfeld und ein umfangreiches Programm für die Jugendlichen organisiert. Teilnahme am Unterricht in verschiedenen Grundschulen in Vlotho, Ausflüge mit Stadtrundgängen in Vlotho, Hameln und Minden, Besuch der Schachtschleuse und des Porta-Denkmals, Spielnachmittag an der Grundschule Uffeln.

Erste Junihälfte:

Zwei Schülerinnen des Wesergymnasiums absolvieren ihr Betriebspraktikum in Aubigny.

18. Juni:

Beteiligung von zahlreichen Vereinsmitgliedern an der großen Demonstration und Kundgebung gegen Rechts-Extremismus. Zu der Demonstration hatte das „Vlothoer Bündnis gegen das rechtsextreme Collegium Humanum“ aufgerufen.

18. September:

Wanderung, Grillfest und Boules als Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Partnerschaftsverein Vlotho - Lubsko.

30. Sept. - 3. Oktober:
Traditioneller Vereinsbesuch in Aubigny zum ersten Mal zur Herbstzeit.

gen Kindergärten als « École maternelle », was übersetzt werden kann mit „Mütterliche Schule“, nicht mehr sehr. Dennoch war uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht bewusst, wie sehr sich auch die pädagogische Arbeit von der unsrigen unterscheidet. Am nächsten Tag hospitierten wir, aufgeteilt in zwei Gruppen, in den ansässigen « Écoles maternelles » im schönen Ort Aubigny. Die Inhalte der 1. Schule, direkt neben dem Schloss der Stuarts untergebracht, wurde uns mit Hilfe von Christine Dittmer fachlich übersetzt. Die andere Schule, in der Nähe des örtlichen Gymnasiums, wurde von Hedwig Verdure begleitet, einer Deutschen, die mit einem Franzosen im Ort verheiratet war. Somit stand der Verständigung nichts mehr im Weg.

Dennoch war es für uns schwer zu verstehen, dass das von uns gewohnte freie Spiel der Kinder hier sehr reguliert wurde. Während in Deutschland zwei Erzieherinnen, in einer Gruppe mit 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, das Spiel der Kinder begleiteten und mit Angeboten individuell anregten, wurde in Frankreich der Vormittag, wie in einem Stunden-

plan, sehr genau strukturiert und eingehalten. Zuständig für ca. 20 Kinder, von zwei bis sechs Jahren nach Alter getrennt, war hier eine Lehrerin, der eine Hilfskraft zur Seite stand.

Mit großem Respekt für den Einsatz der französischen Kolleginnen entstanden viele interessante Fachgespräche und bald wurde der Wunsch ausgesprochen, den Besuch auf der deutschen Seite zu wiederholen, um unsere Pädagogik selbst zu erleben. An dieser Stelle kann vorweggenommen werden, dass auch dieser Besuch eine große Bereicherung war und die gemeinsamen Gespräche eine andere Basis gewonnen hatten.

Am Ende unserer gemeinsamen Woche in Aubigny haben wir neben der frühkindlichen Bildung in Frankreich aber auch noch viele andere Dinge kennengelernt. Eine herzliche Gastfreundschaft, einen historischen Ort im Herzen von Frankreich, wunderschöne Schlösser mit abwechslungsreichen Picknicks, leckere Weine und Freunde, die uns teilweise noch bis heute begleiten.

Was spricht also gegen einen neuen Besuch...?

Die Vlothoer Erzieherinnen bei ihrem Besuch in Aubigny.



Und einer war mit dem Radl da...

Jacques Girard radelte von Aubigny bis nach Berlin



VON JACQUES GIRARD

Fahrradtourismus bleibt am Anfang des 21. Jahrhunderts eines der wunderschönsten Mittel der Begegnung, sei es im eigenen Lande, in Europa oder anderswo in der Welt. Nachdem ich 2001 mit meinem Rad nach Santiago de Compostella und 2003 nach Haddington in Schottland, einer weiteren Partnerstadt von Aubigny, gereist war, beschloß ich, im Jahr 2004 über Vlotho nach Berlin zu fahren. Die Anstengungen des Radfahrens sind manchmal so groß, daß man starke Symbole braucht zur Motivation. 2004 war dieses Symbol für mich die Partnerschaft zwischen Aubigny und Vlotho. Abgereist am 30. April, kam ich am 9. Mai in Vlotho an. Ich fuhr am 11. weiter und



erreichte am 15. Mai Berlin. 1400 Kilometer auf - in Deutschland - herrlichen Radwegen: wundervolle Begegnungen und überall, auf der ganzen Strecke, sehr hilfreiche Menschen. Ich vergesse nicht, unter anderem, dass mein Rad sofort und kostenlos in Braunschweig repariert wurde, geschweige denn die Gastfreundschaft der Vlothoer Freunde, die außer Konkurrenz bleibt!

15. Mai,
Brandenburger
Tor in Berlin,
die Radtour ist
beendet.



Chronik

2005:

2. - 5. Dezember:
Wiederum Teilnahme einer Kleingruppe aus Vlotho mit vier Frauen am Téléthon. Der Reinerlös von 1.485 € aus dem Verkauf von Glühwein, Bier, Selbstgebackenem, Weihnachtsschmuck etc. wird an die Stiftung übergeben.

2006

25. Januar:
Jahreshauptversammlung.

11. Februar:
Busfahrt nach Bremen zur Ausstellung „Monet und Camille - Frauenporträts im Impressionismus“, 37 Teilnehmer.

8. April:
Eröffnung der Boulesaison.

28. April - 1. Mai:
Vereinsbesuch aus Aubigny mit 58 Gästen aus der Partnerstadt, darunter 28 Jugendliche. Umfangreiches Besuchsprogramm Spiel- und Sportnachmittag für die Jugendlichen und festliches Abendessen und gemütliches Beisammensein im „Bonneberger Hof“, Tagesausflug mit Besuch der Saurierspuren (Freilichtmuseum) in Barkhausen/Melle, Naturtiefpark Ströhen, Segelbootfahrt auf dem Dümmer See und Kaffee trinken in Levern mit anschließendem Spaziergang durch den idyllischen Ortskern.



Agnes und Julien sorgten für den Nachwuchs

Aus der Partnerschaft erwuchs eine junge Familie

Chronik

2006:

9. - 10. Juni:
Teilnahme am Stadtfest Vlotho.

14. Juli:

Der Bürgermeister von Vlotho, Bernd Stute, ist auf Einladung des Bürgermeisters von Aubigny, Yves Fromion, in der französischen Partnerstadt.

8. November:

Kunstgeschichtlicher Diavortrag mit Lesung zum Thema „Paul Cézanne - Ein Eigenbrötler als Pionier der modernen Malerei“, Referenten: Klaus Kirmis und Josef Mensen aus Osnabrück.

3. Dezember:

Teilnahme am Adventsmarkt in Uffeln mit Informationsstand und Glühweinverkauf.

7. - 11. Dezember:

Teilnahme am Téléthon in Aubigny mit einer kleinen Gruppe aus vier Personen aus Vlotho. Der Reinerlös von 1700 € geht an die Stiftung Téléthon.

2007:

7. Februar:

JHV mit Vorstandswahlen: 1. Beisitzerin Doris Wandel anstelle von Hildegard Begemann, 2. Beisitzerin Gerlinde Bennefeld anstelle von Regina Noçon.

18. Februar:

Teilnahme an einer Podiumsdiskussion beim Jahresempfang des Bürgermeisters Bernd Stute, Thema Städtepartnerschaften.

Aus der Partnerschaft erwuchs diese junge deutsch-französische Familie.



VON HEIDI BLUNK

Als ich dem Partnerschaftsverein in der Startphase beitrug, war mir nicht klar, welche späteren Folgen dieser Schritt haben sollte.

Im Mai 1998 reiste eine Gruppe aus der Partnerstadt Aubigny in Vlotho an. Zwei der jungen Gäste wurden bei uns einquartiert. Die Französischkenntnisse innerhalb unserer Familie waren ziemlich begrenzt, und die Franzosen hatten von der deutschen Sprache keine Ahnung. Also versuchten wir gemeinsam, uns über eine dritte englische Sprachbrücke zu verständigen. Das klappte immerhin so gut, dass sich Agnes, meine jüngste Tochter, und Julien, einer der beiden bei uns eingezogenen jungen Franzosen, näher kommen konnten. Da sich Julien ausgesprochen nett und charmant einbrachte, beobachtete unsere Familie diese Ent-

wicklung mit interessiertem Wohlwollen.

Als Julien am Abschiedsabend im Haus des Gastes noch als Gesangsstar in einem von mir geliehenen Jackett bei einer von der Musikschule Aubigny einstudierten Fassung von « Les Misérables » auftrat, gehörte er schon fast zur Familie.

In der Zeit nach der Abreise der französischen Reisegruppe fand ein eifriger, regelmäßiger Briefwechsel (immer noch englisch) zwischen Agnes und Julien statt. Im Juli lud Julien seine deutsche Freundin nach Maintenant ein, wo zu der Zeit seine Mutter lebte. Danach konnte man die beiden als ein Paar betrachten.

In der Folge ließen sich die jungen Leute viel einfallen, um die zarte Beziehung zu pflegen. Die räumliche Entfernung wurde verringert, indem Agnes ihren Studienort für den kleinen Grenzverkehr nach Birkenfeld bei

Trier verlegte und Julien an die Uni nach Nancy zog. Im Rahmen eines Studentenaustausches wurde eine erste gemeinsame Wohnung in Nancy möglich.

Etwas überraschend und auf breiter Ebene für leichte Turbulenzen sorgend, forderte eine neue Situation organisatorische Lösungen: Agnes war schwanger. Sohn Lucien kam am 25. Oktober 2002 in Herford zur Welt. Für ein Jahr lebte die kleine Familie in Hannover. Die Sprachkenntnisse hatten sich inzwischen auf beiden Seiten wesentlich erweitert und ich konnte ausführlich meinen Oma-Status genießen.

2003 ging es zunächst zurück nach Nancy, und als die Familie zur Vollendung der Ausbildung von Papa nach Lannion in die Bretagne zog, war Agnes zum zweiten Mal schwanger und ich konnte mich am 14. September 2005 über einen kleinen Moritz freuen.

Aufgabe konsequent und kreativ gelöst...

Die neue Bleibe war wie ein Hauptgewinn, auch für die erweiterte Familie, denn ein Besuch im allerdings viel zu weit entfernten Lannion war für alle Gäste immer gleichzeitig auch ein Urlaub am Meer.

Inzwischen geht Lucien in die Schule, Moritz in den Kindergarten, beide sind lebhaft, fröhliche Burschen und halten ihre Mama auf Trab.

So verdanke ich dem Partnerschaftsverein Vlotho-Aubigny nicht nur einen lebenswerten Schwiegersohn und zwei reizende deutsch-französische Enkel, ich bin auch überzeugt, dass man die Aufgaben der grenzüberschreitenden Verständigung, die sich der Partnerschaftsverein Vlotho-Aubigny gestellt hat, nicht konsequenter, kreativer und charmanter hätte lösen können!



Chronik

2007:

24. März:
Busfahrt zum Folkwang-Museum Essen und Besuch der Ausstellung „Auguste Rodin - Der Kuss“.

14. April:
Eröffnung der Boules-Saison.

15. April:
Teilnahme am Stadtteilstadt „Uffelner Meile“ mit einem Info-Stand.

28. April - 1. Mai:
Vereinsfahrt nach Aubigny, Tagesausflug zum Schloss Chenonceaux. Besichtigung einer unterirdischen Champignonzucht.

Juli:
1 Praktikantin aus Aubigny in Vlotho.

10. August:
Wanderung, Grillfete und Boules.

13. Oktober:
Abschluss der Boules-Saison.

17. Oktober:
Diavortrag von Klaus Kirmis: „Die Provence – Landschaft, Kultur, Literatur zwischen Mistral, Lavendel und Oliven.“

7. - 10. Dezember:
Mit sechs Teilnehmerinnen beim Téléthon in Aubigny.

2008:

2. Februar:
Fahrt zur Ausstellung „Paula in Paris“ in der Kunsthalle Bremen.

6. Februar:
Jahreshauptversammlung.

12. April:
Eröffnung der Boules-Saison.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Partnerschaft trat Peter Ausländer mit seiner Danserey-Truppe in Aubigny auf.





Kleine Geschichte des „germanischen Karmas“

Samuel Audenot glaubt an diese Vorbestimmung

Chronik

2008:

8. - 12. Mai:

Vereinsbesuch aus Aubigny. Tagesausflug zum Kunstpfad Nieheim und Besuch des Nixdorf-Museums in Paderborn.

9. August:

Wanderung, Grillfete und Boules-Spiel.

6. September:

Infostand beim Sommerfest des „Bündnisses gegen Rechts“, Thema: „Vielfalt statt Einfalt“.

8. - 19. September:

Eine Schülerin und ein Schüler aus dem WGV absolvieren ein Praktikum in Aubigny.

13. September:

Fahrt nach Goslar zur Ausstellung „Das lithografische Werk von Henri de Toulouse Lautrec“.

12. November:

Diavortrag von Klaus Kirmis: „Paul Gauguin – Kunst, Paradies und Albtraum eines künstlerischen Außenseiters“.

5. - 8. Dezember:

Mit 5 Teilnehmern beim Téléthon in Aubigny.

2009:

11. Februar:

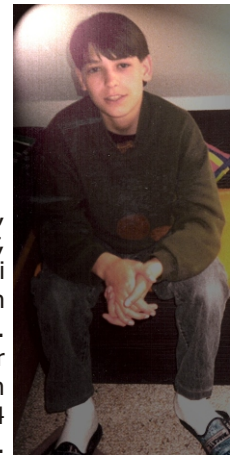
Jahreshauptversammlung. Der amtierende Vorstand wurde ohne Gegenstimmen wiedergewählt.

21. Februar:

Fahrt zum neuen Musical „Marie Antoinette“ im Musical-Theater Bremen.

VON SAMUEL AUDENOT

Warum die deutsche Sprache lernen? Nein, es handelt sich nicht um eine philosophische Frage, noch weniger um einen Themenabend auf Arte, aber um eine wirkliche Frage, die sich zahlreiche Schüler in den vergangenen 20 Jahren über Berg und Tal in Aubigny und Umgebung stellten. Oder einfach so: „Machen wir englisch oder deutsch als erste Fremdsprache?“. Wobei man in dem Alter gar nichts über Fremdsprachen wußte, außer man hatte vielleicht einen flüchtigen Musik-Hit gehört oder einen Film in Originalversion auf Canal plus gesehen (damals gab es Arte noch nicht). Was mich betrifft, fiel die Wahl hauptsächlich zufällig nach den Kumpels, denen ich es gleichtun wollte. Obwohl: Es war auch eine gewisse Neugierde da, die uns dazu animierte, „etwas Anderes zu machen als die anderen“ (d. h. Englisch). So entstand eine Gruppe aus etwa zwölf Schülern, die dann als „Germanisten“ stigmatisiert waren. Die ersten Unterrichtsstunden waren eher folkloristisch. Wir fragten uns, ob wir nicht in dem falschen Klassenzimmer waren, aber die Lektionen legten die Grundlagen eines intensiven Austausches mit einer deutschen Bevölkerung auf der Suche nach sportlichen Aktivitäten mit Freunden (-Hallo Stefen;



Samuel Audenot, unser Autor, aufgenommen bei seinem zweiten Besuch in Vlotho. Er war Gast der Familie Steinbach und damals 14 Jahre alt.

-Hallo Uwe;- Wohin Gehst Du?; -Auf Den Spielplatz Willst Du Fussball Spielen? -Moment Ich Komme Auch!), so wie auch mit Leuten, die unfähig waren, ihre Katzen zu dressieren (Die Katze springt auf den Tisch, und dann ist ein Ei kaputt...). Aber, nicht so schnell voran! Bevor wir einen echten Austausch mit teutonischen Ureinwohnern verdienten, mußten wir:

- 1) warten, in der 7. Klasse zu sein
- 2) Plätzchen backen können
- 3) in der Lage sein, diese bei -10° C an einem Samstagmorgen zu verkaufen
- 4) ein Theaterstück lernen
- 5) unsere Rollen glaubhaft spielen (ich schaffte das nicht)
- 6) geduldig warten, bis die Audiokassetten zurückgespult waren (dank des Deutschen lernte ich auch, die französischen Verben zu konjugieren).

Und letztlich, sehr wichtig:

- 7) einen Brieffreund „fast aussuchen“.

Ich benutze diesen Ausdruck, weil er der Wahrheit entspricht. Wir hatten ein Formular ausfüllen müssen, mit zwei oder drei Vorzugskriterien, und eines Tages erschien der Name eines deutschen Schülers auf einem Stück Papier! Und dann mußten wir ihm schnellstens auf deutsch schreiben! Wie viele Nachmittage verbrachte ich damit, Sätze zu formulieren, in Wörterbüchern zu blättern, Entwürfe zu kritzeln, bis der Brief entstand, dessen Zweck es war herauszufinden, wer derjenige war, der so ungefähr 500 Kilometer von unserer Landesgrenze entfernt lebte.

Freizügigkeit einiger deutscher Lehrer...

Hier muß ich allerdings die Freizügigkeit einiger deutscher Lehrer denunzieren. Ich persönlich bekam einige Male Briefe, die komplett auf deutsch geschrieben waren! Außerdem: Während wir unser Bestes gaben in einzelnen Rollen in Theaterstücken, die komplett auf deutsch waren, begnügten sich die Vlothoer damit, den Refrain eines Chansons von Yves Duteil im Chor zu singen. Ich träumte dann von der deutschen Schule voller Freiheiten, während wir als Sträflinge der germanischen Sprache von unserer Lehrerin mit Peitschen gequält wurden. Der Folterraum D22 war aus allen diesen Gründen gut bekannt...

Meine erste Auslandsreise ging nach Vlotho

Und dann kam der große Tag. Alle Plätzchen waren verkauft, die Eltern in gehöriger Form begrüßt worden, die



...und gleich werden wir im Vlothoer Rathaus offiziell begrüßt werden: die französischen Gastschüler in Wartestellung, vorn stehend Samuel.

Theaterrequisiten im Gepäckraum verstaут und die Peitsche vorübergehend in dem Schrank des Raumes D22 abgestellt. Was mich betrifft, war es meine erste Reise ins Ausland, und ich war sehr aufgeregt und freute mich, „etwas Anderes zu sehen“. Dann ging alles sehr schnell.

Meine Gastfamilie wohnte außerhalb der Stadt, und ich konnte nicht an allen Freizeitaktivitäten teilnehmen, aber die Wochenenden waren mit Besichtigungen in der Umgebung sehr ausgefüllt. Ein Glück, denn hätten meine Eltern nur die Fotos der Rollstuhlfirma Meyra gesehen, hätten sie mich nicht ein zweites Mal fahren lassen!



Chronik

2009:

30. Mai - 2. Juni:

Vereinsfahrt nach Aubigny mit 23 Schülerinnen und Schülern und 20 Vereinsmitgliedern.

4. April:

Eröffnung der Boules-Saison mit Kaffee und Kuchen.

22. August:

Wandern, Grillen und Boules-Spielen mit dem Partnerschaftsverein Vlotho-Lubsko.

26. September:

Jubiläumsfest zum 20-jährigen Bestehen des Partnerschaftsvereins im Haus des Gastes mit Delegation aus Aubigny.

Weitere Planungen des Jahres:

September:

Ein Vlothoer Schüler wird Praktikum in Aubigny machen.

4. 11. 2009:

Multimedia-Präsentation „Gärten im Loire-Tal“, Klaus Kirmis.

4. - 7. 12. 2009:

Teilnahme am Téléthon in Aubigny.

Diavorträge

12. 11. 1998:

„Durch das französische Tal der Könige“, Klaus Kirmis, Haus des Gastes.

25. 3. 1999:

„Bilderreise durch die Provence“, Klaus Kirmis, Haus des Gastes.

30. 3. 2000:

„Vom Hofe des Sonnenkönigs zum Hügel der Verrückten: multimediale (Garten-) Reise durch Frankreichs Tal der Könige.“, J. Zülka im Haus des Gastes.



Chronik

Diavorträge

21. 10. 2000:

„Burgund: Weinberge, Kunststädte und Zisterzienserklöster – Impressionen aus dem Burgund“ von Klaus Kirmis in der Jugendkunstschule Vlotho.

21. 11. 2001:

„Elsaß - Harmonie zu jeder Jahreszeit“, von Klaus Kirmis im Haus des Gastes.

5. 2. 2004:

„Zu Gast bei Claude Monet“, von Klaus Kirmis im Haus des Gastes.

9. 3. 2005:

„Säulen des Himmels, weltberühmte Kathedralen in und um Paris“, von Klaus Kirmis im Gemeindehaus St. Johannis, Moltkestraße.

8. 11. 2006:

„Paul Cézanne – Ein Eigenbrötler als Pionier der modernen Malerei“, von Klaus Kirmis im Gemeindehaus St. Johannis, Moltkestr.

2007:

„Die Provence - Landschaft, Kultur und Leben zwischen Mistral, Lavendel und Oliven. Eine Foto-Reise durch eine der schönsten Landschaften Frankreichs“.

12. 11. 2008:

„Paul Gauguin – Kunst, Paradies und Albtraum eines künstlerischen Außenseiters“ von Klaus Kirmis im Gemeindehaus St. Johannis.



Viel Spaß im Bus gab's bei der Fahrt zur Aufführung des Musicals „Star Light Express“ in Bochum.

Nachdem das weibliche Geschlecht zahlreiche Tränen vergossen hatte, fuhren wir wieder heimwärts, voll erfüllt davon, „etwas anderes gesehen zu haben“. Zu einer Zeit, wo es noch kein Internet gab, war es eine tolle Möglichkeit, sich behutsam einer anderen Kultur zu öffnen, durch das Erlernen der Sprache, durch die Einkäufe in den Geschäften in Hameln, die Gespräche in der Pause des Musicals Starlight Express in Bochum, etc.

Hätte sich der Austausch auf ein paar Briefe beschränkt – ich korrespondierte nicht lange mit dem ersten Brieffreund aus Vlotho – hätte sich der Horizont nicht weit geöffnet, und die Begriffe „Karma“ und „Vorbestimmung“ wären sehr vage geblieben...

...und ich hatte mir doch ein Mädchen gewünscht

In der 8. Klasse, 2. Runde! Aber es fuhren nicht die selben mit, und die deutschen Schüler waren alle andere. Mein Auswahlkriterium war nicht berücksichtigt worden,

ich hatte mir ein Mädchen gewünscht, aber ein gewisser Daniel Steinbach wurde mir zugewiesen. Der schrieb mir allerdings immer auf französisch (die deutschen Lehrer waren bestimmt wegen ihrer Freizügigkeit getadelt worden, oder?)

Theaterstücke wurden wieder gelernt, Plätzchen bei +15° C verkauft, die Kassetten neben der Peitsche zurückgestellt und wir verließen wieder den Raum D22. Der Aufenthalt erwies sich in jeder Hinsicht als besonders bereichernd. Daniel nahm mit mir an vielen Aktivitäten teil und stellte mich einem Großteil seiner Familie vor. Als die Stunde der Abfahrt kam, fiel es mir schwerer als ein Jahr zuvor.

In den folgenden Jahren bis zum Abitur korrespondierte ich weiter mit Daniel. Danach mußte ich die deutsche Sprache vernachlässigen während der Vorbereitung auf ein naturwissenschaftliches Studium, das sich angelsächsische Codes angeeignet hatte. Aber die gute germanische Fee klopfte immer mal wieder an meine Tür. Durch einen interberuflichen Austausch konnte ich zwei Sommer lang als Briefträger in Deutschland arbeiten, in Erfurt (Thüringen) und Augsburg (Bayern). Von Erfurt aus fuhr ich nach Vlotho, um Daniel und seine Familie zu besuchen. Wir tauschten über das ganze Wochenende Erinnerungen und Nachrichten aus. Auch unsere Familien blieben eine Zeit lang in Kontakt, und die Steinbachs hielten in Aubigny an, als sie mal Urlaub in Frankreich machten.

Als ich eine Ingenieur-Hochschule besuchte, widmete ich mich wieder der deutschen Sprache. Der Unterricht war mehr praxisorientiert. Ich lernte Lebenslauf und Bewerbung zu schreiben und erlangte so ein dreimonatiges Praktikum in München. Und (Magie des Karmas!), wer fand ebenfalls einen Praktikumsplatz in München? Geraten, Daniel! Ich habe es ihm zu verdanken, daß die Zeit wie im Flug verging. Mit ihm konnte ich Einheimische kennenlernen, und zwar in allen möglichen verschiedenen Orten, wo ich allein nicht hingegangen wäre (Kinos, Museen, Restaurants, zu seinen Freundinnen ;-) etc...).

Wir schreiben uns heute noch, wenn auch selten, denn wir haben beide wenig Zeit (er verweist viel).

Und falls Sie von dem Karma noch nicht überzeugt sind, eine letzte Anekdote. Vor ein paar Monaten, die finanzielle Krise wütete, wurde mir gekündigt. Drei Tage später hatte ich ein Angebot, in der Schweiz zu arbeiten, im Wallis, wo Deutsch die offizielle Sprache ist....

Die Würfel fielen, als ich die erste Fremdsprache wählte und die Partnerschaft zwischen Aubigny und Vlotho aktiv wurde, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, „etwas anderes zu sehen“... und sogar etwas mehr in manchen Fällen.



Chronik

Programm bei den Besuchen aus Aubigny

1990:
Empfang durch die Stadt und Büfett im Jugendhof.

8. - 11. Juni:
Lindemanns Mühle, Rürups Mühle, Flüge (Luftsportverein), Stadtfest, Kaffeetrinken im Café Hanseat in Vlotho.

1992:
Stadtführung Vlotho

1. - 3. Mai:
Empfang durch die Stadt und warmes Essen im Haus des Gastes; Bückeburg mit Kaffeetrinken; Abschlußabend im Fernblick mit Büfett, Spiele.

1994:
Stadtführung Lemgo

12. - 15. Mai
Freilichtmuseum Detmold mit Picknick, Bergwerk Kleinenbremen, Büfett im Burgrestaurant Vlotho.

1996:
15. - 20. April:
Chor aus Aubigny mit 15 Teilnehmern im Kurzentrum Bad Oeynhausen; Besuche in Minden und Hameln, Mittagessen in Bad Seebach; Konzert und Essen im Vlothoer Haus des Gastes.

Vlotho-Baum im Park

Im schönen Park, gleich hinter dem als Rathaus und Museum genutzten Schloss von Aubigny, wurde zur Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde zwischen Vlotho und Aubigny vor 20 Jahren ein Amberbaum gepflanzt. Das damals kleine Bäumchen ist gut angeschlagen und symbolisiert seither die freundschaftlichen Bindungen zwischen beiden Städten. Das Foto ist beim Besuch der Vlothoer Delegation zum jüngsten Téléthron im Dezember 2008 entstanden und zeigt aus dem leider um diese Jahreszeit natürlich blattlosen Baum drei besonders engagierte Freunde aus unserer französischen Partnerstadt: Roger Pélata, Thérèse Laroche und ihren Mann Jean-Louis.





Tote Puten allüberall...

Eine Vlothoer Praktikantin in Aubigny schilderte in einem Brief an ihre Mutter ihre ersten Eindrücke aus einer Putenschlachterei

Chronik

Programm bei den Besuchen aus Aubigny

1998:

30. Mai - 2. Juni
Tagesausflug nach Hameln mit bestelltem Picknick; westfälischer Abend im Haus des Gastes mit Abendessen sowie Tanzvorführung der Folklore-Gruppe aus Erder mit einer Aufführung der Musikschule von Aubigny.

2000:

19. - 23. August
Ausflug nach Oppenwehe: Kaffeetrinken, Planwagenfahrt, Grillen. Besuch der Weltausstellung „Expo 2000“ in Hannover; Boules-Spiel im Kurpark; westfälische Vesper im Burggarten.

2002:

8. - 12. Mai
Ausflug nach Preußisch-Oldendorf-Holzhausen: Besuch eines bäuerlichen Backhauses mit Vorführungen; Besichtigung einer Wassermühle; Spaziergang durch den Ort und Kurpark; warmes westfälisches Mittagessen; Wanderung zum Limberg; Besuch einer Imkerei; Verzehr der am Vormittag gebackenen Backwaren. Abschlußfest im Dorfgemeinschaftshaus in Kalldorf.

Aubigny, 30. Juli 1991

Liebe Mama,
ich habe gerade Mittagspause, also genau der richtige Zeitpunkt, um ein wenig an Euch zu Hause zu denken. Heute ist mein zweiter Tag bei CELAVOL, und es geht mir schon ein wenig besser als gestern. Gestern — ich vergesse diesen Tag lieber! Gestern hätte ich am liebsten ein Loch in den Boden gegraben und wäre verschwunden! Nicht aus Frankreich, denn da gefällt es mit sehr gut. Nein, viel mehr aus dieser Firma!

Also, es gibt hier ein großes Büro — eher länger als breiter — mit der Dame für die Lohnbuchhaltung am einen Ende, der Buchhaltung am anderen Ende und dazwischen die gesamten Exportabteilungen — für Deutschland, Schweiz, Spanien, Holland, Italien, Großbritannien und Südafrika. Den Abschluss genau gegenüber bildet das Büro des Direktors, M. François (welch Zufall — der Herr ist Franzose!!). Es gibt hier noch zwei weitere kleine Büros. Ansonsten ist der Hauptteil des Gebäudes Schlachthaus.

Als ich mich letzte Woche hier vorgestellt habe, hat Marie Christine, die sich hier ein wenig um mich kümmert und darüber hinaus im Export für Deutschland arbeitet, eine Führung für M. Péлата und mich durch die

Christina Söffker – damals noch Christina Schröder – aus Vlotho-Uffeln weilte im Jahre 1991 für zwei Monate zu einem Praktikum in Aubigny. Ihr erster Brief an ihre Mutter ist ein wunderbarer Erlebnisbericht, den Sie uns freundlicherweise zur zur Verfügung gestellt hat.

Produktion gemacht. Das Ganze läuft so ab (bitte Plastiktüten und Schalen in Reichweite stellen!):

Die Puten werden lebend, in Käfigen zusammengepfercht, durch Lkw angeliefert. Jemand hängt sie der Reihe nach mit den Füßen zuoberst an eine Anlage, die wie ein Fließband arbeitet. Sodann werden die Köpfe sanft durch ein elektrisches Wasserbad geleitet. 1. Ergebnis: tote Puten.

Anschließend schneidet ihnen ein weiterer Arbeiter die Kehle zum Ausbluten durch (lecker!). Das Fließband läuft durch eine Art Wasch- und Rupfstraße (waschen, große Federn rupfen, mittlere Federn rupfen, kleine Federn rupfen). 2. Ergebnis: nackte tote Puten! Weitertransport.

In einem daneben liegenden « salle » stehen Männer und Frauen an diesem Fließband voll hängender Puten: A schneidet die Köpfe ab für Hundefutter, B schneidet die Hälsen ab (werden mit den Innereien weiterverarbeitet),



Chronik Programm bei den Besuchen aus Aubigny

2004:

28. April - 2. Mai
Ausflug nach Münster: Stadtführung auf französisch und parallel auf deutsch. Mittagessen im Restaurant, danach Stadtbummel oder Zoobesuch. Abschlußfest im Dorfgemeinschaftshaus in Kalldorf mit Auftritt eines Magiers.

2006:

28. April - 1. Mai
Familientag, Treffpunkt für Jugendliche in der Sporthalle des Wesergymnasiums; Abendessen im Restaurant Bonneberger Hof; Auftritt von Lars Schulz und Jongleuren. – Ausflug zum Dümmer See; Besichtigung von Saurierfährten; Besuch im Naturtierpark Ströhen mit Mittagessen im Restaurant, Rundfahrt auf dem See, Kaffeetrinken in Lavern.

2008:

8. - 12. Mai
Stadtrundgang durch Vlotho oder Schulbesuch; alternativ mit den Familien Halbtagsausflug zum Gradierwerk Bad Salzuflen; Treffpunkt für Jugendliche in der WGV-Sporthalle. Tagesausflug nach Nieheim und Paderborn.

Christina Schröder – jetzt Söffker – frisch angekommen in Aubigny. Die Welt steht offen – und die Putenschlachtereirei noch bevor...



C schneidet die Bäuche auf, D nimmt die Puten aus, E auch, F auch. Das 3. Ergebnis: nackte, saubere, kopflose, leere Puten (dindes entières).

Diese Zwischenprodukte kommen zum Abhängen in ein Kühlhaus.

Schon abgehangene Puten werden in dem nächsten « sale » verarbeitet. Hier läuft ein echtes Fließband. Den Produkten werden die Schenkel und die Flügel abgehackt, und alles wird weiterverarbeitet. Zum Schluss folgt die Verpackung. Voilà, la gamme de produits (Produktpalette): ausgenommene Puten, mit Haut, ohne Haut, mit Innereien (extra), ohne Innereien, Putenfilet (Brust), Putenbrustfilet, Putenrollbraten, Putenrolle, Putenroulade, Spieße, Würste, Party-Würstchen, Putenoberschenkel,

Putenunterschenkel, Oberflügel, Unterflügel, ganze Flügel, alles mit Knochen (avec os), ohne Knochen (dé-sossé), teilentbeinte Schenkel, Frikassée, Gehacktes, Osso-Bucco, Tournedos, Braten tischfertig, auch im Freiland gezogene Puten, die Innereien (Leber, Herz, Magen und Hals). Diese gesamte Palette gibt es in den Schwesterunternehmen dann noch einmal jeweils für Ente, Gans, Huhn, Kaninchen und Perlhuhn. Daneben auch ganze Wachteln – für die Teile bräuchte man ja eine Lupe... – und Tauben als besondere Spezialität.

Bei der Verpackung gibt es dann noch folgende Möglichkeiten: unter Folie auf Pappteller, in Folie ohne Teller, vakuumverpackt, lose (en vrac!) im Pappkarton



Chronik Vereinsfeste

6. 10. 1989:
Französischer Abend
im Haus des Gastes
mit 120 Gästen; Dia-
vortrag über Aubigny
von Volker Schier-
holz; Videofilm in ei-
nem Nebenraum;
Volkstänze mit Vol-
ker Scholz; Musette-
Musik mit einem jun-
gen Akkordeonisten;
Quiz; selbstgemach-
tes Buffet Campag-
nard.

12. 1. 1991:
Dreikönigsfest in der
Jugendkunstschule
mit 50 Gästen; Erklä-
rung des französi-
schen Brauchs; Käse-
platte und Galettes
des Rois, Tanzen
nach „Konserve“.

18. 1. 1992:
Französischer Abend
im Haus des Gastes
mit 130 Gästen. „Ga-
sterey und Danse-
rey“ mit den Spiel-
leuten vom Jugend-
hof (Peter Auslän-
der); Tanz nach Dis-
ko-Musik; Buffet
Campagnard.

27. 6. 1993:
Sommerfest im Haus
des Gastes. Ab 17
Uhr Spiele wie Bou-
les und Darts. Kaltes
Büfett.

6. 10. 1995:
Gemeinsames Fest
mit dem Partner-
schaftsverein Vlotho
- Lubsko im Haus des
Gastes; kaltes Bü-
fett.

und zur besonderen Frisch-
haltung mit Karbonschnee.
Was ich noch vergessen habe:
Alle Teile sind selbstver-
ständlich geräuchert, ge-
würzt oder natur, in tief ge-
frorenem oder frischem Zu-
stand zu haben!

Es stinkt entsetzlich...

Es stinkt übrigens entsetzlich
hier, und jeden Tag werden
10.200 Puten verarbeitet. Die
Exportrate ist 45%. Das Un-
ternehmen ist gerade dabei zu
expandieren: auf das Dop-
pelte an Fläche und Verar-
beitung! Von all dem bekom-
me ich im Büro nur soviel mit,
dass ziemlich viele Leute mit
weißen Kitteln und OP-
Häubchen hereinkommen (so
muss man in der an sich sehr
sauberen und hygienischen
Produktion herumlaufen), die
Fragen wegen der Verpackung
haben.

Und damit zurück zu gestern:
die erste halbe Stunde hat
Marie Christine mir am Com-
puter die Eingabe der Be-
stellungen und Umwandlung
in die Exportlisten erklärt.
Dann bekam ich einen Ka-
talog mit der gesamten Pro-
duktpalette samt Fotos auf
den Schreibtisch gelegt, um
das Grundvokabular zu er-
lernen. Tja, das habe ich dann
8 Stunden lang getan! Mit ei-
ner halben Stunde Mittags-
pause. Pädagogisch sehr wert-
voll!!!

Putenallerlei in allen Sprachen

Deswegen konnte ich Dir das
hier auch alles „wie aus dem
FF“ aufschreiben, ohne in
meine Vokabelliste zu schau-
en. Selbstverständlich kann
ich das Alles auch auf Fran-
zösisch... und Chinesisch und

rückwärts... Nein, ich mache
nur Spaß!!

Das wäre alles nicht so
schlimm gewesen, wenn zwi-
schendurch jemand mit mir
geredet hätte. Die einzigen
beiden, die wirklich nett zu
mir sind, sind Marie Chris-
tine und Alix (Export Spa-
nien), aber die haben ziem-
lich viel Arbeit, da hier gera-
de Ferienzeit ist. Außerdem
kann ich den Gesprächen
noch nicht so ganz folgen, da
sie alle sehr schnell sprechen
und viele zur selben Zeit.
Kein Wunder bei einem Büro
voll so vieler Menschen mit
völlig unterschiedlichen Be-
schäftigungen.

Wer um 8 Uhr anfängt hat schon verloren

Ansonsten geht es hier eher
modest zu. Hier liegt jeden
Tag eine Tageszeitung, die je-
der zu jeder Zeit lesen kann -
selbstverständlich während
der Arbeitszeit. Die Länge
der Mittagspause scheint
auch variabel zu sein - bloß
keinen Stress aufkommen las-
sen. Ach, und wer morgens
pünktlich um 8.00 Uhr an-
fängt, hat verloren! Gestern
und heute habe ich eine vier-
tel Stunde allein hier herum
gegessen.

Na ja, heute war es aber doch
schon angenehmer, denn ich
durfte einen deutschen Brief
auf Schreibmaschine schrei-
ben und kopieren!

Abends bin ich immer ex-
trem müde, denn nichts ist an-
strengender als « faire rien »!
Zum Glück wohne ich bei
Roger und Jacque Péлата.
Bei Ihnen ist es wie an einem
Ruhepol. Die beiden sind
sehr freundlich, zuvorkom-
mend, unterhaltsam und neh-
men sich viel Zeit für mich,
um mir alles zu erklären - en-

français bien sur! Das ist aber auch kein Wunder, denn sie sind beide pensionierte Lehrer. Mit ihnen kann ich schon längere Unterhaltungen führen. Abends schauen wir uns die Nachrichten an, und jeden Tag lese ich einen Artikel in « Le Monde ». Dafür brauche ich allerdings auch eine halbe Stunde und bin anschließend todmüde. Ansonsten fühle ich mich in Aubigny rundherum wohl!

Anscheinend bin ich hier so eine Art Attraktion. Das gesamte letzte Wochenende war ich bei Familie Richer (Valéries Eltern) zum Essen eingeladen (2 warme Mahlzeiten pro Tag!). Dort waren immer einige Leute, die mich kennen lernen wollten. Der Opa von Valérie war sogar enttäuscht, weil er mich verpasst hat. Am Samstagmorgen war ich mit Jacquie und Roger auf einer Hochzeit, zuerst in der Kirche und anschließend auf einem « vin d'honneur », c'est-à-dire Sektempfang für Freunde. Ich wurde unzähligen Freunden vorgestellt: dem Tierarzt, dem Präsidenten des Tennisclubs, dem Stadtdirektor, Mitgliedern des Partnerschaftsvereins und so weiter.

Mme. Mallet, bei der Martin und ich zu Pfingsten gewohnt haben, hat auch schon telefonisch bei Pélatas um einen Termin für eine Einladung angefragt. Also, die überschlagen sich hier vor Höflichkeit und Aufmerksamkeit. Ich hoffe nur, dass ich das alles verdient habe. Jedenfalls versuche ich, mein bestes Benehmen an den Tag zu legen... nur hier ist alles anders! Die Hauptbeschäftigung der Franzosen scheinen Essen und Geselligkeit, verbunden mit Reden, zu sein!! Bei den Mahlzeiten

fängt jeder an zu essen, wie er Lust hat. Man spricht mit vollem Mund und trinkt Unmengen von Wein. Dass ich gerne viel Mineralwasser « gazeuse » trinke, versteht so recht keiner. Auch nicht, dass ich zu den Hauptgerichten kein Brot mag. Also, Baguette zu jedem Gang (= plat) ist ein unbedingtes Muss!

Sport treibe ich hier auch regelmäßig – 7 km Joggen, Schwimmen im Freibad und Fahrrad fahren. Also meine üblichen Beschäftigungen. Für mehr habe ich kaum Zeit, da ich bis 17.30 Uhr arbeite, und abends immerhin anderthalb bis zwei Stunden für das « diner » beansprucht werden.

Mein Wortschatz für Französisch « fait du progrès – beaucoup, beaucoup ». Mir fallen jetzt schon manchmal bestimmte deutsche Wörter auf Anhieb nicht ein. Ich muss dann wirklich überlegen. Aber das ist ja nur gut, wenn ich französisiere, n'est-ce pas?! Mit dem Schreiben klappt es noch nicht so ganz.

Liebe Grüße nach Hause,
Christina

Andere Länder, andere Sitten...

P. S. Ich habe übrigens auch schon zweimal gekocht. Einmal die Käsesuppe und den Käsesahnekuchen mit Pfirsichen, ein anderes Mal die Sauce mit Thunfisch, Tomaten, Zwiebeln, Champignons über Makkaroni. Also, von meinen Kochkünsten waren sie echt begeistert. Es macht ihnen nur einige Schwierigkeiten, alles zusammen von einem Teller zu essen... C'est la vie. Autres pays, autres habitudes!!



Chronik

Vereinsfeste

17. 1. 1997:

Dreikönigsfest in der Jugendkunstschule Vlotho mit 54 Gästen. Erklärung des französischen Brauches. Quiz zum Thema « Les Misérables ». Es gibt selbstgemachte Käseplatten und « Galettes des Rois ».

14. 2. 1999:

Valentinsfest in der Jugendkunstschule mit 55 Gästen. Vortrag des Referenten Pfarrer Bernhard Silaschi (Bad Oeynhausen) zum Thema „Abaelard und Heloise – die Geschichte einer Leidenschaft“. Es gibt selbstgemachte Käseplatten zur gelieferten Käse-Lauch-Suppe, im Laufe des Abends Spiele.

Nachbarschafts- Kontakte

Zum „Club français“ in der Nachbarstadt Bad Oeynhausen gab es über viele Jahre enge Kontakte. Die Vlothoer besuchten Veranstaltungen in Bad Oeynhausen und umgekehrt. Leider löste sich der „Club français“ vor einigen Jahren auf. Dennoch besuchen ehemalige Mitglieder des Clubs aus Bad Oeynhausen nach wie vor regelmäßig die durch den Partnerschaftsverein angebotenen Veranstaltungen in Vlotho.



Szenen eines Praktikums: klein und bleibend

Ulrich Klose wurde dann doch lieber kein Gärtner

Chronik

Vorstands- mitglieder

Erster Vorsitzender:

Udo Asmuth von
1989 bis 1997
Sigrid Nolting von
1997 bis 2001
Dr. Manfred Plau-
schinat von 2001 bis
heute

1. Stellvertreterin
des Vorsitzenden

Sigrid Nolting von
1989 bis 1997 (da-
nach 1. Vorsitzende)
Hermann (alias Pe-
ter) Brümmer von
1997 bis 2005
Christina Söffker von
2005 bis heute

2. Stellvertreterin
des Vorsitzenden

Heidi Blunk von 1989
bis 1995
Rosemarie Brümmer
von 1995 bis 2001
(danach wurde die-
ser Posten abge-
schafft)

Geschäftsführerin:

Christine Dittmer
(später Stöpel) von
1989 bis heute

Stellvertretende Ge-
schäftsführerin

Ursel Beinroth von
1989 bis 1992
Regina Noçon von
1992 bis 1999
Hildegard Begemann
von 1999 bis 2001
Raymonde Cherlet
von 2001 bis heute

VON ULRICH KLOSE

Majestix heißt in den französischen Asterix-Bänden „Der mit den verkürzten Armen“. Obwohl ich geschätzte 10 000 «pensées» selbst eingetopft habe, erkenne ich Stiefmütterchen auch heute noch nicht auf Anhieb. Yves Fromion ist immer noch Aubignys Bürgermeister. Zur Arbeit gehört eine ausführliche Mittagspause. Ich soll mich hier an mein Praktikum in Aubigny erinnern. Meine ersten Gedanken zu diesem Thema stehen unverändert am Anfang des Absatzes.

Das Abi hatte ich ganz frisch in der Tasche. Meine Ahnungslosigkeit über meine berufliche Zukunft trug ich hingegen schon länger mit mir herum. Nach den schönen Erfahrungen zweier Schüleraustausche und einiger Urlaubsfahrten lag es nahe, vor dem Zivildienst ein Praktikum in Aubigny zu machen. Arbeitsmäßiges Ziel im August und September 1991: Pascal Gérard, Horticulteur. Eine noch recht neue Zierpflanzengärtnerei am Ortsrand von Aubigny, an der Ausfallstraße nach Bourges. Zwei weitere Angestellte plus Chef und damaliger Madame Gérard, selbige aus Südfrankreich stammend, „Peng“ verzehrend und mit „Frang“ bezahlend. Fast 20 Jahre später: Ich bin kein Gärtner geworden. Hatte es wirklich ernsthaft wohl auch damals nicht vor.



Ulrich Kloses Gastgeberin im
ersten Praktikumsmonat: Georgette
Testard, zusammen mit unserem Autor
in ihrem Garten.

Gearbeitet hätte ich später gern wieder in Frankreich. Als Textarbeiter ist mein Französisch dafür aber zu schlecht. Detaillierte Erinnerungen an die Praktikumszeit habe ich nur vereinzelt. Vieles ist einfach „weg“.

Dann hat mir die Zeit damals nichts gebracht? Oh doch. Besser und vielseitiger hätte ich Aubigny gar nicht kennenlernen, französische Lebensart nicht schnuppern können. Das beginnt mit meinen beiden sehr unterschiedlichen Unterkünften: Im ersten Monat adoptierte mich Madame Georgette Testard, eine agile Witwe und Aktive des Albiensers Seniorenvereins « Club du 3ème age »

als Teilzeit-Enkel. Eine einfache Frau, super-herzlich, immer um mich besorgt, herrlich unkompliziert. Ich war dort gerade angekommen. Da hatte sie sich bereits davongemacht und den Schlüssel dagelassen: Rentner-Ausflug. Dem jungen Deutschen kredenzte sie, wenn er ausgelaut von der Arbeit kam, erstmal eine Flasche bayerisches Bier. Und danach ein gerade mal erwärmtes, aber sicher nicht durchgebratenes Stück Fleisch. Sowas mag ich heute immer noch.

Kleiner Sprung: Zu den unauslöschlichen Erinnerungen von damals gehört auch das Entsetzen von Jacquie Péлата, als ihr ein Schweinebraten misslungen war.

Verbrannt? Superlecker!

In ihren Worten war er „verbrannt“. Das « rôti de porc » sollte es geben, als Roger und Jacquie Péлата meine für ein Wochenende angereisten Eltern und mich zum Essen eingeladen hatten. Sie wird mir wohl niemals glauben, dass ich selten einen so toll gegarten Braten mit einer derart wunderbaren Kruste genossen habe.

Schritt zurück: Unterkunft Nummer 2 war ein Arzt-Haushalt. Dr. Jacques und Madame Françoise Girard mit ihren vier Kindern. Ärzte sind auch in Frankreich nicht arm, lernte ich dort. Aber auch dort: Herzlichkeit, Gastfreundschaft. Das « bière bavaroise » von Mme Testard wurde durch erlesene Weine abgelöst. Auch dies hat mich bis heute geprägt: Mich graust es, wenn ich Weine im Pappkarton in den Billigmärkten sehe.

Mit Dr. Girard bin ich auch über Aubigny und die So-

logne geflogen. Fantastisch! Und dann das eben schon erwähnte Paar: M. und Mme Péлата, damals selbst Gastgeber für die zum Praktikum bei einer Putenverarbeitungs-firma weilende, heutige Christina Söffker. Dort war die Tür eigentlich immer offen. Mit Christina konnte ich auch mal einige Sätze Deutsch reden, was selbst bei einem nur zweimonatigen Auslandsaufenthalt wohltuend ist. Die beiden Péлатas erklärten mir alles, was ich möglicherweise über Frankreich nicht verstand. Bis heute sind sie für mich das sympathische Gesicht Aubignys. Und niemals, wirklich niemals werde ich den Unterschied zwischen « amener » und « apporter » vergessen! Dafür hat Mme Péлата gesorgt.

Gearbeitet habe ich auch: Primeln und Stiefmütterchen eintopfen und in die Gewächshäuser ausbringen, die Chrysanthemen im Freien bei 30 bis 35 Grad im Schatten und sengender Sonne vom Unkraut befreien, « arracher les herbes », bewässern, usw. Nur beim Verbrennen der Plastikpaletten habe ich nicht mitgemacht. Immerhin hatten wir in Deutschland bereits den grünen Punkt und sortierten den Müll vorm Verbrennen.

Dann war ich irgendwann wieder in Vlotho, ging an die Uni, später zur Zeitung, wieder an die Uni, fuhr noch oft nach Aubigny und will dort unbedingt mal wieder hin. Einen Roman kann ich nicht erzählen. Aber je mehr ich nachdenke, umso mehr kleine Szenen aus der Praktikumszeit fallen mir ein. Dann muss es mir wohl etwas gegeben haben.



Chronik

Vorstandsmitglieder

Schatzmeister/-in:
Günter Hempel von 1989 bis 1990
Norbert Krüger von 1990 bis 1997
Hildegard Begemann von 1997 bis 1998
Wilfried Bierbaum von 1998 bis heute

Stellvertreter/-in des Schatzmeisters:
Wilfried Bärenfänger von 1989 bis 1991
Maria Diez von 1991 bis 1993
Ulrich Klose von 1993 bis 1997
Wilfried Bierbaum von 1997 bis 1998
Renate Yeganeh von 1998 bis 2001
Hildegard Begemann von 2001 bis 2005
Heike Dröge-Begemann von 2005 bis heute

Neu ab 2001:
Schriftführer/-in
Christina Schröder (heute Söffker) 2001 bis 2005
Barbara Paulmann 2005 bis heute

1. Beisitzer/-in
Rosemarie Brümmer 2001 bis 2005
Hildegard Begemann von 2005 bis 2007
Doris Wandel von 2007 bis heute

2. Beisitzer/-in
Barbara Balke 2001 bis 2003
Barbara Paulmann von 2003 bis 2005
Regina Noçon 2005 bis 2007
Gerlinde Bennefeld von 2007 bis heute



Gedanken zur Zeit, Lernzeit

Ehepaar Bierbaum nahm Praktikanten auf

Chronik

Programme der Vlothoer Besuche in Aubigny

1989:

Sechs Offizielle und 24 weitere Vlothoer fahren mit Pkws und Bahn nach Aubigny zur Feier der 200-jährigen Wiederkehr der französischen Revolution: Bei diesem Anlaß wird der Freundschaftsvertrag zwischen Aubigny und Vlotho unterschrieben. Schottische und amerikanische Partner sind ebenfalls eingeladen. Ein „Friedensbaum“ wird gepflanzt.

1991:

Ausflug nach Sancerre, Besichtigung eines Weinkellers, Abendessen in Sancerre im Restaurant «La locomotive».

1993:

Vom 29. Mai bis 1. Juni besuchten 28 Vlothoer die Partnerstadt. Am Pfingstsonntag führte M Durand durch die malerische Altstadt. Am Nachmittag wurden Bourges mit der Kathedrale und das Chateau de la Verrie besucht. Am Pfingstmontag wurde am Ufer der Loire in Briare gepicknickt und am Abend ein Weinkeller in der Nähe von Sancerre mit ausgiebiger Weinverkostung besucht.

1995:

Deutschsprachige Führung durch Bourges (Kathedrale und Altstadt). Picknick am See Val d'Auron, Spaziergang durch die «marais» (Sumpfbgebiete), Besuch eines Weinkellers, Essen im Restaurant Chabur in Allogny.



Valérie Richet war die erste Praktikantin in Vlotho. Unser Autor war mit seiner Gattin Gertrud ihr Gastgeber und Wilfried Bierbaum lernt seither Französisch.

VON WILFRIED BIERBAUM

Sommer 1990: Der gerade erst etablierte Partnerschaftsverein Vlotho Aubigny steht vor seiner ersten Bewährungsprobe. Eine Gruppe von Studentinnen und Studenten aus der Fachhochschule von Gien trifft in Vlotho ein und möchte deutsch sprechen lernen, Praktika absolvieren und deutsche Familien kennenlernen.

Diese paar Tage: Alles kein Problem...

Ein Hilferuf unserer Freundin Ursel Beinroth, Vorstandsmitglied im jungen Verein, erreicht uns: Könnt Ihr nicht für ein paar Tage (sechs Wochen!) eine nette junge Französin unter Eure wohlwollenden Fittiche nehmen? Unterkunft mit Familienanschluss, tagsüber ist sie im Praktikum, und außerdem hat sie Deutschkenntnisse, also alles kein Problem.

Und im Notfall stehe ich auch zur Verfügung. Widerstrebend lassen wir uns begeistern, und ein bißchen aufregend ist es ja auch. Französisch war für uns so etwas wie chinesisch, nur eben bedrohlicher.

Dann begann das große freundliche Schweigen

Und dann stand Valérie mit ihrem Kofferchen am Bus, und Ursel vermittelte im fliegenden Wechsel alles Wissenswerte zur Sache. Das Kofferchen in den Kofferraum, Valérie auf den Rücksitz, und schon begann das große freundliche Schweigen.

Die erste Bewährungsprobe für unser zweisprachiges „Zusammenkommen-Wollen“ gab es schon beim Abendessen. Wortreich und höflich, aber auch anstrengend unverständlich haben wir versucht, unsere Gestik zu deuten, mehr oder weniger erfolgreich.



Dieses Bild zeigt das Ehepaar Durand und Gertrud Bierbaum am Hermannsdenkmal.

Aber ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Wir fühlten uns verstanden, zumal Valérie im Zweifelsfalle mit deutschem Text aushelfen konnte.

Deutschunterricht eher auf dem Papier

In Frankreich scheint Deutschunterricht vorzugsweise auf dem Papier stattzufinden, und Valérie war sehr geduldig mit uns.

In den folgenden Wochen hatten wir viel Gelegenheit, über Sprachbarrieren und den Wert von gegenseitigem Verstehen bei engagierten Gesprächen nachzudenken. Wenn man einander zuhören und verstehen kann, ist es einfacher, Vorurteile abzubauen und Feindbilder zu hinterfragen. Der Sinn von Partnerschaften über Grenzen hinweg wird greifbar deutlich, und auch der Wunsch, mitreden zu können.

Ursels Angebot, Französisch zu lernen, wurde zunehmend attraktiver, aber nachdem Valérie wieder in Frankreich war, auch weniger dringlich. Erst als Christine Dittmer (heute Stöpel) 1992 einen erneuten Besuch von Valérie an-

kündigte, wurde aus der Überzeugung Täterschaft. Mitgliedschaft im Partnerschaftsverein und Französisch lernen bei Christine waren Konsequenzen.

Grenzen werden durch Sprache durchlässig

In den folgenden Jahren haben wir eine vielfältige Palette von Erfahrungen mit unseren französischen Gästen und Freunden erfahren. Wir haben gelernt, dass Grenzen willkürlich sind und mit Sprache durchlässig werden können. Mimik und Gestik sind unabhängig von Sprachen, aber interpretierbar und bedürfen der gemeinsamen Sprache zur Bestätigung. Verstehen bedeutet immer auch ein Stück Kooperation und kann Frieden sichern. Das spricht für lebenslanges Lernen.

„Jedes Gespräch war uns ein Lehrstück“

Dies wurde uns in der Folgezeit besonders klar, als sich eine Freundschaft mit der Familie Durand entwickelte. Monsieur Durand war während des letzten Krieges in deutscher Kriegsgefangenschaft und beherrscht die deutsche Sprache recht gut. Das ermöglichte einen Gedankenaustausch auch bei schwierigen Themen. Ohne Ressentiments über erlittenes Leid sprechen zu können, zeugt von umfassender Bildung und souveräner Wahrnehmung des Menschen auch unter Extrembedingungen und über nationale Grenzen hinweg. Jedes Gespräch war uns ein Lehrstück und rechtfertigte alle Mühen und Anstrengungen.



Chronik

Programme der Vlothoer Besuche in Aubigny

1997:

Höhepunkt dieses Pfingstbesuchs ist das Euro-Chor-Treffen. Der Männergesangsverein und der Gemischte Chor Porta Westfalica, jeweils unter Leitung von Heinz Böcke, und der französische Chor «Achora» begleiteten den Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Martin in Aubigny. Ebenfalls am Pfingstsonntag gibt es ein großes gemeinsames Konzert in der Sporthalle. Zwei weitere Chöre aus Europa (Schweiz, Schottland) kamen dazu, also insgesamt fünf Chöre beim «Eurochœur». Festlicher Abend mit Abendessen und Unterhaltung, spendiert von der Stadt Aubigny. Pfingstmontag: Besichtigung eines Weinkellers in Sancerre und anschließendes Mittagessen in dem Lokal «Locomotive».

1999:

Fahrt nach Aubigny vom 12. bis 16. Mai mit 51 Teilnehmern. Reichhaltiges Programm zur Feier des 10-jährigen Bestehens der Partnerschaft, unter anderem eine Fahrt durch die Solgne mit Besuch einer Schafzucht inklusive Mittagessen auf dem Bauernhof und Besichtigung des Schlosses Cheverny, ein großes Boules-Turnier, ein Abschlußfest mit Überreichung der Gastgeschenke und anschließendem Büfett, Musik, Tanz und Unterhaltung.



„Ruhig, gelassen, offen und vor allem herzlich!“

Eine junge Vlothoerin berichtet über ihre Praktika

Chronik

Programme der Vlothoer Besuche in Aubigny

2001:

Tagesausflug unter dem Thema „Die Loire, letzter natürlicher Fluß Europas, Welterbe der Unesco“.

Besuch des mittelalterlichen Schlosses von Sully; des Observatoriums von Guilly (mit Blick auf das Flußtal und auf die Abtei St Benoît); in Châteauneuf sur Loire stand zur Auswahl:

Parkanlage des Schlosses mit blühenden Rhododendren, Spaziergang am Loire-Ufer (wo Boote stehen, die nach alter Art gebaut sind) oder Marine-Museum der Loire in Räumen des Schlosses.

Nachmittag: Germigny-les-Prés, karolingische Kunst (vorromanisches Oratorium von Theodulf erbaut, einem der Gesandten Karls des Großen); Besuch der berühmten romanischen Abtei und Basilika von Saint Benoît sur Loire.

2003:

Fahrt nach Aubigny zu Himmelfahrt: Ausflug nach Guédelon (in der Nähe von Saint-Sauveur en Puisaye), wo eine Burg nach mittelalterlicher Verfahrensweise gebaut wird. – Mittagessen als Picknick mit regionalen Produkten; Steinbruch von Aubigny (ein anderes Aubigny) in der Nähe von Taingy. Besuch des Kalksteinbruches, Vorführung der Bearbeitung von Steinen.

Fortsetzung nächste Seite

VON KRISTINA STILLE

Mein erster längerer Aufenthalt in Aubigny war vor fünf Jahren, als ich im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums zwei Wochen lang in den Alltag des Journalismus bei der Tageszeitung «Le Berry Républicain» schnuppern durfte. Untergebracht bei einer Familie, deren Sohn nur ein Jahr älter war als ich, fühlte ich mich vor allem durch die Gastfreundschaft besonders wohl. Sie integrierten mich in ihren Alltag und mein Gastbruder stellte mich sofort seinen Freunden vor. Freizeit hatte ich in den folgenden vierzehn Tagen ausreichend, da sich meine Arbeitszeit von 9.00 bis 12.00 und 13.00 bis 16.00 Uhr als sehr angenehm erwies. Somit konnten der Nachmittag und Abend noch genutzt werden, um mal spontan mit einigen Freunden beim Nachbarn Volleyball zu spielen, sich im Pub zu treffen oder bei einem Freund eine „Sturmfrei-Party“ zu feiern. Als begeisterte Sportlehrerin fuhr meine Gastmutter mit meinem ebenso sportfreudigen Gastbruder, einigen Freunden und mir am Wochenende nach Blois, um einen Leichtathletik-Wettbewerb anzuschauen und mir eine kurze Impression dieser schönen Stadt an der Loire zu geben.

An diese vielen Unternehmungen erinnere ich mich immer besonders gern zurück, da sich die Franzosen immer

sehr bemühten, mir etwas zu bieten und ich auch sprachlich in den zwei Wochen sehr viel dazulernte.

Drei Jahre später entschied ich mich, neben meinem Studium ein wenig mehr Praxiserfahrung zu sammeln und bekam die Chance, für vier Wochen in den Semesterferien erneut ein Praktikum in Aubigny zu machen. Diesmal arbeitete ich in der Marketingabteilung einer international tätigen Firma, die auf die Herstellung von Pumpen jeglicher Art spezialisiert ist. Da die Franzosen ja oft für ihre Spontaneität bekannt sind, wusste ich bis zu meiner Anreise nicht genau, was mich in den nächsten Wochen erwartet. Meine Gastfamilie – diesmal ein Ehepaar im Ruhestand – empfing mich sehr herzlich und behandelte mich gleich von Anfang an wie ihr eigenes Enkelkind. Mein Gastvater brachte mich am ersten Arbeitstag zur nahe gelegenen Firma, um sich persönlich ein Bild von meiner Praktikumsstelle zu machen. Es gab jedoch keinen Grund zur Beunruhigung, da uns meine Vorgesetzte sofort herzlich empfing. Ich bekam eine Führung durch die ganze Firma und jeder Mitarbeiter wurde mir persönlich vorgestellt. Schon als ich die Büros (die zum größten Teil nicht abgetrennt waren, sondern eher an ein Großraumbüro erinnerten) betrat, spürte ich das sehr angenehme kollegiale Klima.

Alle Angestellten duzten sich stets untereinander und ich merkte schnell, dass sich diese Arbeitsatmosphäre sehr von der unterschied, die ich bisher in Deutschland erfahren hatte. Mein Arbeitstag begann „so gegen neun Uhr“, wobei es einem nicht übel genommen wurde, wenn man etwas später erschien. Sehr viel Wert wurde jedoch auf die tägliche Begrüßung gelegt, die ich erst nach ein paar Tagen richtig mitbekam: Sobald man

morgens kam, musste man einmal zu jedem Kollegen und ihn persönlich entweder per Händedruck oder unter den Frauen per «bisous» begrüßen. Schnell merkte ich jedoch, dass man klar im Vorteil war und sich einige Meter sparte, wenn man möglichst früh und eher als die meisten anderen kam. Als man eigentlich gerade angefangen hatte zu arbeiten, fragten schon die ersten, ob man nicht Lust auf einen Kaffee hätte.

So gingen die meisten gegen 10 Uhr in den Aufenthaltsraum, um nicht, wie man bei uns gewohnt wäre, Frühstück zu machen, sondern bei einem kleinen Kaffee Neuigkeiten auszutauschen. Geredet wurde nämlich immer viel.

Gern geredet...

Allerdings wirkte sich dies ausschließlich positiv auf die Arbeitseinstellung aus. Mal ein Witz hier, mal eine kleine Neckerei dort, aber jeder konzentrierte sich schnell wieder auf seine Aufgabe. Pünktli-



Kristina Stille weilte zweimal in Aubigny. Unser Bild zeigt sie allerdings während einer Visite in Paris vor der Schloßkulisse der «Conciergerie». Ebenso beeindruckend für sie wie die Schloßbesuche war natürlich die Arbeit in den Redaktionen.

cher als ich dachte wurde jeden Tag von 12 bis 13 Uhr die Mittagspause eingelegt. Durch das Wegfallen der Frühstückspause war diese für die meisten auch die wichtigste Erholung des Tages. Während einige in der Firmenkantine täglich zwischen mehreren Tagesmenüs wählten, fuhren andere aus der nahen Umgebung zum Essen nach Hause.

Mittags ins Schwimmbad

Später stellte sich heraus, dass ein paar Frauen während der Mittagspause sogar noch das Schwimmbad in Aubigny besuchten. Da meine Gastfamilie mir anbot, ebenfalls zu Hause zu speisen, nahm ich dieses Angebot wahr.



Chronik

Programme der Vlothoer Besuche in Aubigny

2003:

Fortsetzung von der vorigen Seite

Für die Jugendlichen Gelegenheit zur Teilnahme an einer Einführung in die Arbeiten der Werkstatt. Danach Fahrt nach Saint-Amand en Puisaye: freier Besuch der kleinen Stadt, ihres Schlosses und der Töpfereien. Abends Einführung in folkloristische Tänze (dances berrichonnes) durch die Tanzgruppe «Tradidanse».

Am nächsten Tag Tischtennisturnier für die Vereinsspieler, Schwimmen im neuen Schwimmbad von Aubigny oder freier Nachmittag. Abendessen im Restaurant «La Chaumière» in Aubigny.

2005:

Zum ersten Mal reisten Mitglieder und Freunde des Partnerschaftsvereins im Herbst zum traditionellen Vereinstreffen nach Aubigny. Besuch der Abtei von Noirlac. Mittagessen auf dem Bauernhof Ferme-Auberge «La Quécoule».

Die Wanderung fiel wegen Regens aus, stattdessen wurde ein Schloß besichtigt. Busfahrt durch den Wald von Tronçais und Entdeckung des Dorfes Hérisson.

Am nächsten Tag Abschlüssen im Restaurant «La Chaumière».



Chronik

Programme der Vlothoer Besuche in Aubigny

2007:

Am Pfingstsonntag zum Anschluß des freien Tags in den Familien Abendessen im Restaurant «La Chaumière» in Aubigny.

Am Pfingstmontag Tagesausflug mit Besichtigung des Renaissance-Schlusses Chenonceau: „Schloß der Damen“ genannt, da Frauen wie Diane de Poitiers, die Geliebte des Königs Heinrich II., oder Katharina de Medici, seine Frau, eine bedeutende Rolle in seiner Geschichte gespielt haben. Einmalig sind die über dem Fluß Cher angeschlossene Brücke und die darüber gebaute Galerie.

Spaziergang durch die Gartenanlagen und durch das im Park angelegte Labyrinth, das aus 2000 Eiben besteht, fünf Wege hat, von denen aber nur zwei zur Gloriette führen.

Danach Besuch im Wachsfigurenmuseum in den ehemaligen königlichen Pferdeställen. Mittags Fahrt zum Höhlendorf Bourré und dort Mittagessen in einem Gasthof.

Nachmittags: Besichtigung des ehemaligen Steinbruchs (der weiße Kalkstein, genannt «tuffeau», wurde zum Bau der Loire Schlösser verwendet) und Besuch einer Pilzzucht.



Ein Wochenende in Paris war der besondere Abschluss des zweiten Praktikums.

Anfangs hatte ich jedoch noch kein genaues Gefühl dafür, wie viel ich von jedem Gang essen kann, damit ich auch beim darauffolgenden noch einen kleinen Hunger verspüre und das Ganze dann auch nicht wirkt, als würde ich es nicht mögen. Meine Gasteltern legten sehr großen Wert auf gutes und gesundes Essen und somit war jeder Gang etwas Besonderes. Mit gut gefülltem Magen ging es dann um 13 Uhr wieder an die Arbeit. Nach und nach trudelten alle Kollegen wieder ein. Nach einem recht lang erscheinenden Nachmittag begab ich mich um zirka 17.30 Uhr auf den Heimweg und konnte mich schon wieder seelisch auf das nicht weniger umfangreiche Abendessen einstellen. Für mich war so ein Arbeitstag allerdings immer sehr abwechslungsreich. Meine Aufgabe bestand nämlich darin, an der Planung, Organisation und Durchführung einer internationalen Tagung mit den Vertriebsleitern der Auslandsniederlassun-

gen des Unternehmens mitzuwirken. Stattfinden sollte das Ganze natürlich am Standort Aubigny. Somit galt es eine Vielzahl von Detailarbeiten zu erledigen sowie mit Beteiligten rund um die Tagung zu kommunizieren: eine Erfahrung, die also ganz und gar nicht langweilig war.

In der zweiten Hälfte meines Praktikums wechselte ich in eine andere Gastfamilie, was allerdings von vornherein geplant war. Diesmal ein paar Kilometer außerhalb von Aubigny in eher ländlicher Umgebung untergebracht, durfte ich erneut in den Genuss von einzigartiger Gastfreundschaft kommen. Da der älteste Sohn in Paris studierte und mit seiner Freundin in einer kleinen Wohnung nahe des Zentrums lebte, schlugen meine Gasteltern vor, ein Wochenende mit mir in Paris zu verbringen. Obwohl ich schon zahlreiche Male nach Frankreich gereist war, war ich vorher nie in Paris gewesen und freute mich daher ganz besonders über dieses einmalige Angebot. Im Nachhinein kann ich wirklich nur empfehlen, Paris mit französischen Freunden zu erleben. Ich habe in zwei Tagen fast alles von der Stadt gesehen und noch dazu mit ganz persönlichen Touristenführern. Das Paris-Wochenende lässt mich mein letztes Praktikum insgesamt in ganz besonderer Erinnerung behalten.

Selbstverständlich soll das nicht mein letzter längerer Aufenthalt in Frankreich gewesen sein. Dafür gefällt mir die französische Lebens Einstellung einfach zu sehr: ruhig, gelassen, offen, gastfreundlich und vor allem herzlich!

„In Vlotho schöpfe ich immer neue Kraft“

Florence Semence betrachtet Vlotho als zweite Heimat



Unsere Autorin Florence Semence, damals hieß sie noch Barratin, nach ihrer ersten Ankunft in Vlotho im Jahre 1990.

VON FLORENCE SEMENCE

Als ich 1990 zum ersten Mal nach Vlotho kam, da war ich sehr überrascht: eine Stadt im Wald oder ein Wald in der Stadt, je nachdem, wie man es sehen wollte. Der Kontakt zu den Vlothoern war einfach, und das ist heute noch so.

Ich habe sofort diese geschützte Umwelt mit den Bäumen überall und der Weser, die fast mitten durch die Stadt fließt, sehr gemocht. Das Tor zu Westfalen, die Porta Westfalica, und der Kontrast zwischen den Hügeln und dem Flachland des Nordens sind bezaubernd.

Ich habe sofort diese Stadt geliebt, in der ich mich sehr wohl fühlte und in die ich später, nach dem Ende meiner Ausbildung, zurückgekehrt bin.

Sicherlich war der Beginn meines Berufslebens zunächst schwierig, weil ich die Sprache noch nicht beherrschte.

Ich konnte zwar einen Geschäftsbrief schreiben, aber ich konnte weder nach der Uhrzeit fragen oder mich nach dem Weg erkundigen. Aber die Liebenswürdigkeit aller Leute, denen ich begegnet bin, hat mir dabei geholfen, alle Hindernisse zu überwinden, und nach und nach habe ich mich integriert.

Ich lernte die Sprache, indem ich mir im Fernsehen Zeichentrickfilme anschaute, aber auch, indem ich an Sprachkursen teilnahm. Am schwersten zu lernen waren für mich die Zahlen.

Frühstück mit Käse und Wurst

Ungewohnt war es auch für mich, am Abend schon so früh zu essen. Oder das Familienfrühstück am Sonntagmorgen mit Käse und Wurstwaren... Das ist aber eine Praxis, die ich übernommen habe. An bestimmten Sonntagen machen wir

Chronik

Programme der Vlothoer Besuche in Aubigny

2009:

Am Sonntag, nach dem Empfang im Rathaus und dem Mittagessen in den Familien, Abfahrt nach Bourges. Geführte Wanderung durch das „Marais“, ein Moorgebiet am Fuße der Altstadt. Diese 135 ha bewirtschafteten Kleingärten stehen seit 2003 auf der Liste der Naturdenkmäler.

Danach Besichtigung der Kathedrale St.-Etienne. Die Kathedrale von Bourges stellt an der Schwelle zur Hochgotik eine Reihe von Neuerungen in den gotischen Kontext und steht in der ganzen Baugeschichte einzigartig da. Das gotische Spitzbogenbauwerk gehört seit 1992 dem Unesco-Weltkulturerbe an und verfügt – untypisch für eine Kirche dieser Größe – über kein Querschiff. Anschließend gemeinsames Abendessen im Restaurant Rue d'Auron. Den Abschluß des Tages bildete ein Spaziergang auf der „ligne bleue“, einer außergewöhnlichen Nachtvorstellung, bei der die schönsten Denkmäler in Licht, Bild und Musik getaucht sind.

Ein Festessen in Ménétréol-sur-Sauldre war der Höhepunkt des zweiten Pfingstages. Die französischen Freunde hatten den Saal liebevoll mit Fotos aus den vergangenen 20 Jahren geschmückt. Es wurden viele Erinnerungen ausgetauscht.



Chronik

Was die Presse schrieb

8. März 1988

Anfang März des Jahres 1988 hatte die Zeitung „Vlothoer Anzeiger“ folgende kleine Beschreibung von Aubigny veröffentlicht:

„Die französische Stadt, die von der Einwohnerzahl her nur etwas mehr als ein Viertel der Vlothoer Einwohnerzahl zählt, ist in eine fast unberührte Naturlandschaft mit Heideflächen, Fichtenwäldern und Seen eingebunden. Es gibt – mit acht Hotels und sechs Restaurants – ein vergleichsweise großes gastronomisches Angebot. Die Industrie am Ort produziert Konfektion, Schmuck, Möbel, Mechanik und Elektromotoren; es gibt einen Großhandel für Getreide, Lebensmittel und Eisenwaren, und mehr als 80 Einzelhandelsgeschäfte haben sich in der «Union Commerciale» zusammengeschlossen. Auf einer Fläche von 30 Hektar breitet sich der Sportpark „Joseph Morin“ mit sechs Tennisplätzen, einem Schwimmbad, zwei Teichen und einem Campingplatz aus. Es gibt eine Sporthalle, Pferderennbahn und sogar einen kleinen Flugplatz.“

regelmäßig ein deutsches Frühstück, und dazu hören wir auch einen deutschen Radiosender (Radio Herford, Webradio).

Wie ein Rettungsboot

Sehr neu war für mich in Deutschland auch der Respekt der Autofahrer vor den Fußgängern. Das hat mir gut gefallen und daran habe ich mich schnell gewöhnt. Zurück in Frankreich wurde das dann aber gefährlich für mich. Ich wäre beinahe zweimal umgefahren worden. Für mich persönlich war Vlotho so etwas wie ein Rettungsboot. Ich hatte zahlreiche Schulprobleme in

Frankreich gehabt. In Vlotho konnte ich neu beginnen, wieder Vertrauen in mich gewinnen und wichtige Schritte auf dem weiteren Lebensweg gehen. Ich möchte nicht wissen, wie mein Leben ohne Vlotho verlaufen wäre, aber es wäre gewiß sehr anders.

Die Leute, denen ich dank der Beziehungen von Bierbaums, Beinroths oder von Christine Schöll begegnet bin und auch meine Arbeit bei Meyra machten aus mir eine ausgeglichene Person. Vlotho ist für mich eine Friedensstätte, an der ich neue Kraft schöpfen kann, und ich komme immer gern dorthin.

Florence schrieb während ihrer Vlothoer Zeit eine ganze Reihe von Gedichten. Hier sind zwei:

Leben

Das Leben dreht sich wie ein Ball.

Das Leben tut oft weh.

Dieses so kostbare Leben,
das wir so gut wie möglich
beschützen müssen.

Das Leben gewährt die Freude,
die Ruhe und die Enttäuschungen,
das Glück und die Liebe,
auch immer das Unglück.

Das Leben ist seltsam,
bezaubernder Walzer,
wilder Rock,
unvollendeter Slowfox.

Leben ist, nach einem Ideal laufen.
Leben ist, nach der
endlichen Tür gehen
und manchmal scharfblickend sein
bis zur Verzweiflung
Vor dem Schicksal und einem
trügerischen Jenseits.

Herbst - Winter

Wieder ist eine Jahreszeit
am Horizont verschwunden.
Die Natur schmückt sich
mit Pastellfarben.

Das Laub fällt
unter dem dunklen Himmel ab.
Langsam verändert sich die
Landschaft und bereitet
sich auf den Winter vor,
der dort in der Ferne kommt.

Er ist das Symbol für
das Ende eines Jahres.

Aber auch wieder
Morgenröte
eines neuen Jahres,
grausamer oder schöner.

Schöne Erinnerungen an die Besuche

Am Morgen Wurst, zum Abend süße Pfannkuchen



VON SEVERINE JUBLOT

Ich hatte mehrmals die Gelegenheit, nach Vlotho zu fahren (Schüler austausch, Reise mit der Musikschule und Fahrt mit dem Partnerschaftsverein zur Expo 2000), Erfahrungen, an die ich nur schöne Erinnerungen habe! Diese kann ich unter einem Begriff zusammenfassen: Freundschaft. Ich bin von der 8. Klasse bis zum Abitur in Kontakt mit meiner Brieffreundin geblieben, und meine Eltern stehen heute noch in Verbindung mit einer Familie, die sie durch den Partnerschaftsverein kennengelernt hat!

Einige Überraschungen erlebte ich während dieser verschiedenen Aufenthalte, vor allem, was das Essen anbetrifft.

- Es war ein sehr komisches Gefühl, als man mir zum ersten Mal dieses merkwürdige, leuchtend grüne Etwas unter einem Vanillesoß-Mantel servierte! Ich durfte auch die rote Version probieren. Fühlt sich echt fremd an im Mund, gebe ich zu, aber mit 14 habe ich es schließlich lieben gelernt. Ich denke allerdings, man sollte lieber in jungen Jahren darin initiiert werden.

- Der Geruch der Wurstwaren schon am Morgen.

- Eine Mahlzeit aus süßen Pfannkuchen eines Tages gegen 17.30 Uhr, die ich für ein „goûter“ (Nachmittags-Kaffee) hielt. Ich aß nicht zu viele

Severine Jublot hat viele schöne Erinnerungen an ihre Besuche in Vlotho.



davon, um noch Platz für das Abendessen zu lassen. Ich verstand nicht, warum die Mutter mich immer wieder einlud, nachzunehmen! Später gingen wir ein bißchen aus und danach, gegen 21.30 Uhr, ins Bett... ohne Abendessen. Wo ich so gern esse! Ich kann mich daran erinnern, daß es mir schwerfiel einzuschlafen, und am nächsten Morgen war ich so ausgehungert, daß der rohe Schinken mich zum ersten Mal anlachte, und ich weiß noch, wie gut er schmeckte!

Ich muß sagen, daß ich, im Gegensatz zu vielen meiner Mitschüler, die deutsche Küche gern mochte.

Ich kann mich auch daran erinnern, daß ich die entspannte Atmosphäre im Unterricht schätzte und natürlich große Freude daran fand, die Schule so früh zu verlassen und einen großen Teil des Nachmittags frei zu haben. Wann wird es so einen Stundenplan in Frankreich geben? Was mich allerdings

Chronik

Was die Presse schrieb

13. Juli 1988

Nach seinem ersten Besuch in Aubigny schrieb das „Vlothoer Tageblatt“ die Eindrücke von Gerhard Wattenberg mit folgenden Worten nieder:

„In Aubigny-sur-Nère, so die vollständige Bezeichnung der 6000-Einwohner-Gemeinde bei Orléans, würden Kanalan-schlußkosten über den Frisch- und Abwasserpreis eingeholt: „Und der“, so Bürgermeister Wattenberg, „beträgt sage und schreibe ganze 2,37 Mark.“ Darüber hinaus gibt es viele Einrichtungen in Aubigny (ausgesprochen übrigens Obinji), von denen die Wer-stadt mit ihren mehr als 18000 Einwohnern nur träumen kann.

Wattenberg berichtete von einem Ganztagskindergarten, von einem 30 Hektar großen, „hervorragend ausgestatteten“ Sport- und Freizeitgelände mit Freibad (in dem Kinder keinen Eintritt bezahlen) und Hallenbad mit sechs Tennisplätzen und zahlreichen Sportlerheimen (jede Sportart hat ein eigenes). Damit nicht genug, verfügt Aubigny über eine Rennbahn und einen kleinen Flughafen.“



Chronik

Was die Presse schrieb

18. November 1988

Zum Gegenbesuch in Vlotho weilte im Herbst des Jahres 1988 eine Delegation aus der künftigen Partnerstadt Aubigny. Dazu schrieb das „Vlothoer Tageblatt“:

„Architektonisch wie landschaftlich eine bemerkenswert schöne Stadt“ – Roger Pélat, Bürgermeister von Aubigny-sur-Nère, ist voll des Lobes für die künftige Partnerstadt seiner rund 6000 Einwohner zählenden Gemeinde ‚im Herzen Frankreichs‘. Er führt eine vierköpfige Delegation an, die sich drei Tage lang in Vlotho aufhält. Neben dem Bürgermeister und seiner Gattin Jacqueline gehören zwei Mitglieder des Partnerschaftskomitees, Gerard Fossier und Madame Basson, der kleinen Gruppe an, die Vlotho den ersten Gegenbesuch abstattet.“

Und im „Vlothoer Anzeiger“ hieß es: „Roger Pélat überbrachte die Grüße der Bürger und lud den Leichtathletikclub Vlotho für das nächste Frühjahr zu einem Marathon ein.“

am meisten amüsiert hat, das war der Vatertag! Junge Männer gehen durch die Stadt spazieren und ziehen einen Bollerwagen voll mit Bierflaschen und verbringen so den ganzen Tag mit Bier trinken unter den amüsierten Augen der Familie! Gern würde ich wissen, woher diese Tradition stammt und ob sie Vlotho-spezifisch ist oder in ganz Deutschland so praktiziert wird! Was aus allen diesen Erfahrungen bleibt ist die Bereicherung, die solche Reisen – und sei es nur in das Nachbarland – einem bringen. Wie hilfreich sind dabei die Partnerschaftsvereine, und was für gute Gelegenheiten gibt es, um die Sprache zu üben.

500 Wörter reichen

Vor der deutschen Sprache haben viele Angst, weil sie



Blieb ebenfalls in Erinnerung: Starlight Express in Bochum

den Ruf hat, sehr schwierig zu sein. Aber 500 Wörter reichen aus für den Anfang einer Unterhaltung. Übrigens wäre es an der Zeit, wieder hinzufahren, denn seitdem ich das Gymnasium verlassen habe, sind meine sprachlichen Erinnerungen verblaßt...

Aber wer weiß? Ein neuer Besuch in Vlotho könnte sie vielleicht wieder auffrischen!

Märchen und Musik

Erinnerungen an Vlotho

VON CAROLINE CARLIER

Vlotho - diese Stadt erinnert mich an meine Schuljahre und an die so sympathischen und bereichernden Schüleraustausche. Damit verbinde ich ebenfalls verschiedene musikalische Erinnerungen:

- Ein Besuch in Hameln mit diesem wunderschönen Glockenspiel, das die Geschichte der Rattenfänger darstellt.
- Ein Musical: Starlight Express in Bochum, das ein Rennen unter verschiedenen europäischen Zügen simuliert. Das faszinierende Bild der Rollschuhfahrer, die unter einer mitreißenden Musik zwischen den Zu-

schauer-Reihen liefen, hat sich in mein Gedächtnis eingeprägt.

- Les Misérables: ein Musical, das wir mit der Musikschule von Aubigny eingeübt und in Vlotho gespielt haben. Die musikalische Bearbeitung hatte der Vlothoer Franz Appelhans übernommen.

Es war ein grandioses menschliches und musikalisches Abenteuer.



« A la bonne table » seit über zehn Jahren

Der französische Kochklub des Partnerschaftsvereins



Das
beeindruckte
die Gäste aus
Vlotho: die
Zubereitung
einer Gans im
Heumantel

VON RENATE YEGANEH

Eigentlich begann alles mit Christine Stöpels französischem Sprachkurs, dem Dienstagskurs.

Seit geraumer Zeit bestand bei den Schülerinnen im Unterricht der Wunsch, nicht nur etwas über leckere französische Gerichte, Speisekarten und deren manchmal für uns außergewöhnlichen Zutaten zu lesen, nein, wir wollten tiefer in die Materie eintauchen, in die Welt der uns noch unbekannten Genüsse und der französischen Lebensart.

Also suchte Christine Kontakt in Aubigny und fand Mme Doget, eine passionierte Köchin, die auch gern ihr

Wissen an uns weitergeben wollte. Doch die Organisation dieses Vorhabens - wann, wo und wie - stellte sich als recht schwierig heraus.

Dann kam aus Aubigny der Vorschlag, zum Téléthon zu kommen, einer im ganzen Land stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Erforschung neuromuskulärer Erkrankungen, da in Aubigny ein Kochwettbewerb zwischen hochkarätigen Sterneköchen ausgetragen werden sollte.

Und so fand sich schnell eine kleine Gruppe, die am 2. Adventswochenende im Dezember 1997 nach Aubigny startete.

Chronik

Was die Presse schrieb

24. April 1989

Im Frühjahr dieses Jahres wurde in Vlotho der Partnerschaftsverein gegründet. Das „Vlothoer Tageblatt“ schrieb:

„Jetzt gibt es ihn, den ‚Partnerschaftsverein Vlotho – Aubigny-sur-Nère (Frankreich) e. V.‘. Elf Vereine, Verbände oder Institutionen sowie 39 Einzelpersonen, Familien inbegriffen, waren am Montagabend Gründungsmitglieder. Keine Schwierigkeiten bereitete es, den Mann zu finden, der künftig die Geschicke des Vereins leiten soll. Udo Asmuth, Studiendirektor am Weser-Gymnasium und eigentlicher Initiator der deutsch-französischen Verbindung, wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.“

Und im „Vlothoer Anzeiger“ hieß es:

„Die Resonanz auf die Einladung war beeindruckend: In Vlotho gab es bis jetzt kein Gremium, das so viele lokale Vertreter aus Politik, Handel, Kultur und Sport in einen Versammlungsraum bringt.“



Chronik

Was die Presse schrieb

14. Juli 1989

Am französischen Nationalfeiertag, an dem in jenem Jahr sich auch die französische Revolution zum 200. Mal jährte, wurden die Partnerschaften in Aubigny besiegelt. In einer großen Reportage schrieb darüber das „Vlothoer Tageblatt“ unter anderem:

„Aubigny-sur-Nère war eine Reise wert – nicht allein wegen des historischen Anlasses, sondern mit Blick auf die freundschaftlichen Begegnungen zwischen Menschen, die eben noch immer der beste Weg sind zum Abbau von Vorurteilen, alten Ressentiments und zum behutsamen Annähern von Nachbarn.“

10. November 1989:

An diesem Tag berichtete der „Vlothoer Anzeiger“ in einer halbseitigen Reportage von Ursel Beinroth aus Aubigny. Sie schrieb:

„Daß aus Erbfeinden, verhaßten Besatzern und Buhmännern Freunde werden konnten, das beeindruckt mich persönlich am meisten.“

Der Kochwettbewerb fiel leider aus. Doch die Kochvorführung konnte dennoch stattfinden, da Mme Doget ortsansässige professionelle und Amateur-Köchinnen und -Köche zusammenstromeelte. Der Salle des fêtes wurde kurzerhand in ein Kochstudio mit fünf provisorischen Küchen verwandelt.

In einer der Kochgruppen war die Patronin des « La Chaumière » mit „Gans im Heumantel“ angetreten, eine für uns sehr beeindruckende Angelegenheit. Eine mit Äpfeln und vielen weiteren Zutaten gefüllte Gans wurde in duftendes Heu verpackt und in einem Bräter im Backofen gesotten. Ein Koch ließ Fischfilets im Weißweinsud ziehen. Daneben wurde eine Ente mit Gemüse und ein mit Fleisch gefüllter Fasan in Rosinensauce vorbereitet und Mme Doget zeigte uns, wie Coq au vin zubereitet wird.

Das war nun die Stunde der kleinen Delegation aus Vlotho. Ausgerüstet mit Schürzen, Stiften und Notizblöcken standen wir bereit und versuchten eifrig, Rezepte, Kniffe und kleine Tricks zu erhalten und alles zu notieren. Dies war gar nicht so einfach, denn die vielen Eindrücke, Erklärungen und guten Ratschläge, alle in französischer Sprache, zeigten einigen von uns schnell ihre Grenzen auf.

Es dauerte nicht lange, bis es aus allen Winkeln köstlich duftete und auch schon mal probiert werden durfte. Anschließend wurden die Gerichte portioniert und zu Gunsten des Téléthons verkauft.

Mit vielen neuen Eindrücken beladen, mit bereitwillig zur



In Vlotho wurde alsbald in die Tat umgesetzt, wofür der Besuch in Aubigny zahlreiche Reize gesetzt hatte - unser Bild zeigt ganz links die Autorin dieses Beitrags

Verfügung gestellten Rezepten und vielen guten Ratschlägen und guten Wünschen für unser Vorhaben, verließen wir wieder Aubigny.

Zurück in Vlotho stellte sich jetzt erneut die Frage nach dem Wann, Wo und vor allem dem Wie: Wie könnte man die Rezepte ausprobieren und auch andere davon profitieren lassen?

Ein Kochklub entstand unter der Obhut des Partnerschaftsvereins und die Stadt bot an, die Küche der Realschule zu diesem Zweck zu benutzen, welche sich wegen ihrer sternförmigen Anordnung als sehr praktisch erwies.

Ganz schnell gesellten sich zu dem Dienstagskurs andere Mitglieder des Partnerschaftsvereins, so daß bereits am ersten Kochabend 17 Frauen und Männer eifrig nach französischen Rezepten kochten.

Als erstes wurden die Rezepte übersetzt, denn das war Ehrensache: Wir wollten deutsch-französische Rezepte verwenden.

Dann wurde beratschlagt, welche Mengen eingekauft werden müssten, welche Utensilien eventuell in der Lehrküche fehlen könnten. Tischdekoration sollte auch her; Doris Wandel brachte ihre weißen Tischdecken mit und Marlene Göhner organisierte den Blumenschmuck und die Dekoration.

Beladen mit den nötigen Zutaten, mit Gläsern für alkoholische Getränke, mit Blumengebinden und Kerzen für die Dekoration bezogen wir die Lehrküche. Wir teilten die Zutaten auf und es begann. Es wurde geschnippelt, gehackt, gekocht, gebraten, gebacken, gewürzt und immer wieder abgeschmeckt, vor allem aber viel geschnattert und gelacht.

Es dauerte nicht lange, bis verheißungsvolle Düfte den Raum erfüllten. Nach zwei bis drei Stunden wurde das Ergebnis begutachtet. Zur Belohnung für alle Mühe des Abends nahmen wir an der festlich gedeckten Tafel Platz und genossen unser Menü bei Kerzenschein.

In jeder Gruppe schmeckt es anders

Erstaunlich: Obwohl nach demselben Rezept gekocht, schmeckte es in jeder Kochgruppe etwas anders. Ob das wohl an dem einen oder anderen Schuss Alkohol mehr oder nur an der unterschiedlichen Art des Würzens lag? So ist es auch nach all den Jahren noch. Es sind mittlerweile zehn Jahre, in denen sich der Club de Cuisine «A la bonne table» etwa vier mal jährlich trifft, um neue Rezepte auszuprobieren: immer noch mit der gleichen Freude daran.

Eine der vielen Dekorationen



Viele neue Eindrücke wurden gewonnen, wie z.B.:

- Ein « trou norman », ein „normannisches Loch“: Nach den einzelnen Gängen wird ein Calvados getrunken, um wieder Platz für die kommenden Gänge zu schaffen.
- Fische, die hier recht unbekannt sind wie der Petersfisch, Knurrhahn, See-teufel und Merlan für die Bouillabaisse bekamen wir zu Gesicht und zum Probieren.
- Einmal verarbeiteten wir auch ein Schweinenetz, das Bauchfell: in Frankreich verwendet, um etwas wie ein Päckchen einzupacken und dann zu schmoren.

Zum Abschluß wird gespült, geputzt, gefegt und wieder aufgeräumt. Spät am Abend, beladen mit unseren Körben und Tüten, unseren Resten, Abfällen und den mitgebrachten Gerätschaften sowie der schönen Dekoration, verlassen wir die Küche wieder, gut gesättigt, mit Rezepten für ein mindestens viergängiges Menü und einem Kocherlebnis reicher.

Bleibt noch anzumerken, dass sich in all den Jahren keine Tischdekoration wiederholte, immer dem Menü und der Jahreszeit entsprach und ein wundervolles Erlebnis für die Sinne bot.



Chronik

Was die Presse schrieb

24. Februar 1990

Auch äußerlich sichtbar bekannte sich Vlotho nun zu seiner Partnerstadt. Am 23. Februar wurden unterhalb der jeweiligen Ortseingangsschilder in den verschiedenen Ortsteilen nun auch zusätzliche Hinweisschilder auf die Partnerschaft angebracht. Das „Vlothoer Tageblatt“ veröffentlichte dazu folgendes:



Das erste Hinweisschild auf die bestehende Städtepartnerschaft zwischen Vlotho und Aubigny ist gestern installiert worden. Im Beisein von Bürgermeister Gerhard Wattenberg, Stadtdirektor Hermann Kölling, dem Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins, Udo Asmuth, und weiteren Vertretern dieses Gremiums ist die Tafel mit den Wappen von Vlotho und Aubigny am Ortseingang Weserstraße in Höhe der ehemaligen Brauerei befestigt worden.“



« Téléthon »: Was ist das eigentlich?

Persönliche Erinnerungen...

Chronik Was die Presse schrieb

22. Mai 1990

Immer öfter reisten jetzt Gruppen von Schülerinnen und Schülern über die Grenzen in die Partnerstädte. Im Mai 1990 waren junge Franzosen in Vlotho zu Gast. Der „Vlothoer Anzeiger“ schrieb am 22. Mai:

„28 junge Französinnen und Franzosen aus Vlothos Partnerstadt sind mit zwei Lehrerinnen auf Einladung des Weser-Gymnasiums für zehn Tage nach Vlotho gekommen. ...

Bürgermeister Gerhard Wattenberg hieß die französischen Besucher im Alter von 13 bis 14 Jahren und ihre beiden Begleiterinnen während eines offiziellen Empfangs im Vlothoer Rathaus als Vorboten der Gäste aus Aubigny, die zum Stadtfest vom 8. bis 10. Juni nach Vlotho reisen werden, willkommen.

... Nach dem Wochenende in den deutschen Gastgeberfamilien nehmen die französischen Schüler in Gruppen am Unterricht im Weser-Gymnasium teil.“

Die Vlothoer Delegation war erstmals 1997 beim Téléthon dabei. Man übergab einen von Firma Meyra gespendeten Rollstuhl. Alles wurde live im TV-Programm France 2 übertragen. Unser Bild entstammt der Fernseh-sendung.



VON BARBARA PAULMANN

Der Téléthon ist eine jährlich stattfindende Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Mukoviszidoseforschung in Frankreich. Im ganzen Land gibt es Anfang Dezember Aktionen der unterschiedlichsten Art, mit denen Spenden für die Erforschung genetisch bedingter Krankheiten gesammelt werden. In jedem Jahr wird eine andere Region für die ausführliche Fernsehübertragung ausgesucht. Dort finden dann meistens auch besonders attraktive Veranstaltungen statt.

1997, im Jahr unserer ersten Teilnahme am Téléthon, war es die Region um Bourges. Für den Partnerschaftsverein in Aubigny damals der Anlass uns zur Teilnahme einzuladen und bei der Spendensammlung mitzuhelfen. Außer einem Markt mit verschiedenen Ständen sollten ein lan-

ger Fußmarsch von Aubigny nach Bourges und ein Kochwettbewerb stattfinden.

Ausgestattet mit einem gespendeten Kinderrollstuhl, verschiedenen zum Teil selbst angefertigten und typisch deutschen Artikeln, die wir an einem Stand verkaufen wollten, und neugierig auf das, was uns erwartete, fuhren wir los.

Herzlich wurden wir empfangen, als wir abends in Aubigny ankamen. Wir, das waren Mitglieder des Partnerschaftsvereins Vlotho-Aubigny, Schüler und Schülerinnen des Wesergymnasiums Vlotho und zwei begleitende Lehrer.

Gekühlter Rotwein ungewohnt, schmeckt aber

Für unser leibliches Wohl gab es gutes französisches Essen und gekühlten (man höre und staune) Rotwein. Das kam



Immer gute Laune: Die Vlothoerinnen Doris Wandel, Gerlinde Bennefeld, Heike Dröge und Raymonde Cherlet (v.l.) am Téléthon-Stand in Aubigny.



Chronik

Was die Presse schrieb

9. Oktober 1990

Natürlich fanden die Besuche nicht nur in einer Richtung statt. 25 Vlothoer Schülerinnen und Schüler fuhren im Oktober 1990 nach Aubigny. Der „Vlothoer Anzeiger“ schrieb darüber am 9. Oktober 1990:

„25 Schülerinnen und Schüler des Weser-Gymnasiums weilten zum Austausch in Vlothos Partnerstadt Aubigny-sur-Nère. Inzwischen sind sie zurück, aber Maurice Painchaud, Journalist in Aubigny, schickte uns noch diesen Bericht mit Foto über den offiziellen Empfang, den der Partnerschaftsverein Aubigny und die Stadt Aubigny für die Gäste aus Vlotho gaben. Das Begrüßungsgetränk im städtischen Empfangssaal wurde dabei von der Stadt Aubigny spendiert. Für den Imbiß sorgten die gastgebenden Eltern. Roger Pélat, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins und früherer Bürgermeister von Aubigny, dankte bei diesem Anlaß Mme Villien, Deutschlehrerin an der Schule ‚Collège Gérard Philippe‘, für ihren unermüdlichen Einsatz im Dienste dieses Austausches.“

uns zwar ungewöhnlich vor, war aber durchaus lecker. Auf unsere aufgeregten Fragen, wie die beiden Tage verlaufen würden, bemerkten wir einen ersten deutlichen Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Art zu planen. Es gab keine vorbereiteten Listen, kein schriftliches Ablaufprogramm, an Ort und Stelle wurde in großer Ruhe beraten, wie alles funktionieren könnte. Wir waren skeptisch und auch neugierig, ob alles klappen würde. Sicher war nur, dass wir am nächsten Morgen früh zum Place de la Résistance kommen sollten.

Beim Treffpunkt waren wir die Ersten und pünktlich

Am nächsten Morgen - wir waren zum verabredeten Zeitpunkt am Treffpunkt und tatsächlich auch die Ersten - sprach Bürgermeister Yves Fromion im Schottenrock einige Begrüßungsworte, dann durfte eine Schülerin das Startband durchschneiden. Damit war der Téléthon 1997 eröffnet. Die schottische

Pipeband aus dem schottischen Haddington, Aubignys zweiter Partnerstadt, marschierte vorneweg durch die noch schlafende Stadt: in der Morgendämmerung ein eindrucksvolles Erlebnis. Leider verließen uns die Schotten schon am Stadtrand.

Erst wandern, dann zum Chefkochmenü

Der Fußmarsch sollte über 40 Kilometer bis nach Bourges gehen. Die Sonne lachte vom strahlend blauen Himmel und es war knackig kalt. An der Strecke gab es mehrere Verpflegungsstationen. Die Wanderer konnten sich stärken und weitermarschieren oder sich mit dem Bus zurück nach Aubigny bringen lassen. Alles verlief, entgegen unseren Bedenken, wunderbar!

Um ein „Chefkochmenü“ herzustellen braucht man nur einen leeren Saal, für jeden Koch einen Tisch, eine Gasflasche, einen kleinen Herd und eine Wasserstelle. Wir lernten eine Menge dazu: Wer einen guten «Coq au vin» zubereiten möchte, nimmt



Chronik

Was die Presse schrieb

23. April 1991

Kunst und Kultur prägten immer wieder die Partnerschaftskontakte. Der Albinien-Maler Michel Maimbourg stellte im April 1991 seine Aquarelle in den Räumen der Kreissparkasse aus. Vorher gab es eine Vernissage in den Räumen der Jugendkunstschule. Der „Vlothoer Anzeiger“ schrieb darüber:

„Heimatliebe ist es, die den Maler Michel Maimbourg immer wieder zum Pinsel greifen ließ. Die bezaubernde Gegend der Region Cher, in der Vlothos Partnerstadt Aubigny-sur-Nère liegt, aber auch Aubigny selbst mit seinen altertümlichen Fachwerkgebäuden, mit schloßartigen Häusern wie dem Rathaus, mit Bürgerhäusern und stillen Winkeln brachte Maimbourg aufs nasse Papier. Seine über 30 Aquarelle wurden am Sonntagmorgen in einer Vernissage in den Räumen der Jugendkunstschule der Öffentlichkeit vorgestellt. Und eines der Bilder gefiel so, daß es auch den Besitzer wechselte – Maimbourg, der in der Region Cher bzw. in der Boulogne sehr bekannt ist, verkauft auch seine Bilder.“



Begehrte Ware: Der ausgewählte Weihnachtschmuck aus Deutschland verkauft sich beim Téléthon in Aubigny immer wie „geschnittenes Brot“.

den teuren Sancerre dazu, Fisch wird gar, auch wenn der Sud nicht über 70 Grad heiß werden darf.

Der Fernsehauftritt

Der Gans im Heu galt unsere besondere Aufmerksamkeit. Als sie tranchiert wurde, lief uns das Wasser im Mund zusammen. Wir hofften auf eine Probe. Gnädig bekamen wir zwei Beinchen zum Abnagen. Es schmeckte gut.

In Bourges war die Übergabe des von der Firma Meyra gespendeten Kinderrollstuhls an das Téléthon-Komitee vorgesehen und sollte vom Fernsehen übertragen werden. Nach mehreren zeitlichen Verschiebungen fand die Aktion endlich statt. Sie wurde leider, „dank“ einer eher desinteressierten Moderatorin, sehr spärlich, unvollständig und vor allem blitz-schnell erledigt. All unsere Vorbereitungen mit schicker Frisur und geputzten Schuhen waren umsonst. Sei's drum.

In Bourges auf der Treppe an der Kathedrale begegneten wir wieder dem Bürgermeister

von Aubigny, dieses Mal im weißen Wallegewand. Er spielte in einem Theaterstück mit. Rund um die Kathedrale waren Buden aufgebaut, in denen Kunsthandwerk und auch Sancerre-Wein zugunsten des Téléthon verkauft wurde. Mit Kauf und Konsum des letzteren unterstützten wir kräftig den guten Zweck.

Fackeln und Dudelsackmusik

Am Abend sammelten wir mit unserem Bus kurz vor Bourges die fünf wackeren Wanderer (alles Albinien) ein, die die gesamte Strecke zurückgelegt hatten. Dennoch wurden wir alle gelobt für unser Durchhaltevermögen. Auf dem Parkplatz bekam jeder eine Fackel.



Wohltätige Dudelsackklänge: Auch die „Bag Pipe Band“ aus Haddington beteiligt sich am Téléthon.



Chronik

Was die Presse schrieb

23. April 1996

Kunst und Kultur kamen bei den Austauschen natürlich auch nicht zu kurz. Im Frühjahr 1996 fand ein großes Chorkonzert im Vlothoer Haus des Gastes statt. Der Musikkritiker des „Vlothoer Tageblattes“ schrieb dazu folgendes:

„Vornehmlich durch das Mitwirken des Chors aus Aubigny hob sich die musikalische Veranstaltung erheblich ab von dem, was man hierzulande in einer Kleinstadt gewohnt ist, und zwar durch den Reichtum für Ohr und Auge. Phantasievolle, farbenprächtige Kostümierung der Renaissance einerseits und großflächige Tönungen andererseits (rot, schwarz, orange-farben, blau-violett) zur modernen Musik setzten epochale Akzente, die den ausgeprägten Sinn des französischen Volkes für Stil und Form spiegelten. Es wäre sehr zu wünschen, daß bei uns daheim auch wieder etwas von dieser traditionsbewußten Haltung lebendig würde, ohne daß wir gleich der Nachäfferei verfallen müßten. Sinnvollerweise wurden sämtliche Texte vor dem Erklängen der Chorsätze in französischer und deutscher Sprache rezitiert.“

Monsieur Baptiste Castellina als Stadtführer in Bremen

Überraschungen mit einem Gast aus Aubigny

VON MANFRED PLAUSCHINAT

Beim traditionellen Vereinsbesuch Pfingsten 2002 war unter den Besuchern aus Aubigny ein rüstiger älterer Herr, dem man sein Alter wirklich nicht ansah. M. Baptiste Castellina, 84 Jahre alt, war für die Besuchstage mein Gast und ich war sehr gespannt, wie wohl die Verständigung klappen würde, denn meine französischen Sprachkenntnisse waren doch sehr lückenhaft. Doch dann kam die erste Überraschung und auch Erleichterung für mich – M. Baptiste sprach recht gut deutsch und es entwickelten sich sehr bald intensive Gespräche mit einem vielseitig interessierten, viel gereisten Menschen. Er erzählte von seinen Reisen und überlegte, welches Land er in seinem Alter noch bereisen könne und dass es nicht mehr viele Länder gibt, die er noch nicht gesehen hatte. Ihn interessierte Computertechnik, ein neues Notebook stand noch auf seiner Wunschliste und er berichtete von seinem Umgang mit Videokamera, Filmbearbeitung und digitaler Fotografie. Natürlich wollte ich wissen, wie er seine guten Deutschkenntnisse erworben hatte und hier kam die nächste Überraschung: M. Castellina war als Kriegsgefangener in Deutschland und hatte noch zwei Jahre nach Kriegsende im Raum Bremen für die damaligen Besatzungstrup-



Ein Besucher aus Aubigny, Baptiste Castellina, machte die Stadtführung in Bremen...

pen als Postbote gearbeitet. Er wusste aus dieser Zeit so manche lustige Geschichte zu erzählen, so z. B., wie er auf seinem Fahrrad nicht nur die Post transportiert hatte, sondern auch manchen Sack Kartoffeln und, darin versteckt, Kaffee, Schokolade oder Zigaretten geschmuggelt hatte und wie es ihm gelangt, immer wieder Kontrolleure auszutricksen. Seit dieser Nachkriegszeit, also fast 60 Jahre lang, war Baptiste nicht wieder in Deutschland gewesen und hatte auch keine Gelegenheit mehr gehabt, Deutsch zu sprechen. Jetzt freute er sich auf seinen Besuch in Vlotho und

äußerte den Wunsch, noch einmal nach Bremen zu fahren, an den Ort seiner Gefangenschaft, um mit diesem Abschnitt seines Lebens ins Reine zu kommen.

Seine sehr bescheiden vorgebrachte Bitte, ob man ihm in Vlotho behilflich sein konnte, mit dem Zug nach Bremen zu fahren, haben wir dann zusammen mit Vereinsfreunden in einen Tagesausflug nach Bremen umgesetzt. Schon geplante kleine Ausflüge mit Gästen aus Aubigny wurden umdisponiert, und so machte sich eine Gruppe von etwa 16 Personen in Pkws auf den Weg nach Bremen. Hier dann die nächste Überraschung: M. Castellina erstaunte alle mit immer noch besten Kenntnissen über Bremen und übernahm schnell die Rolle als Führer durch Bremens schöne Altstadt – keiner von uns hätte das besser gekonnt und der Tag wurde für alle zu einem besonderen Erlebnis.



M. Baptiste Castellina lebt nicht mehr. Er wäre in diesem Jahr 91 Jahre alt geworden. Doch die Erinnerung an einen interessanten und lebenswerten Menschen aus unserer Partnerstadt bleibt. Und das gute Gefühl, dazu beigetragen hat, einen Wunsch zu erfüllen.



Chronik

Was die Presse schrieb

21. Januar 1997

Zu Beginn des Jahres 1997 gab es zum ersten Mal im Vorstand des Vereins einen Führungswechsel. Udo Asmuth trat, wie er selbst sagte, in die zweite Reihe zurück. Der „Vlothoer Anzeiger“ schrieb am 21. Januar:

„Sigrid Nolting ist neue Vorsitzende des Partnerschaftsvereins Vlotho - Aubigny. In der Jahreshauptversammlung des Vereins wurde sie einstimmig als Nachfolgerin Udo Asmuths gewählt. Asmuth, seit Vereinsgründung Vorsitzender des Partnerschaftsvereins, hatte nicht wieder für den Vorstand kandidiert.

...

Udo Asmuth meinte in der Begründung seines Rücktrittes, nach fast zehn Jahren aktiver Partnerschaftsarbeit sei es ‚Zeit, in die zweite Reihe zurückzutreten‘.

...

In seinem Jahresbericht hatte Asmuth u. a. auf den 1996 zum zehnten Mal veranstalteten Schüleraustausch zurückgeblickt. Der Partnerschaftsverein hatte dies finanziell unterstützt. Er kündigte ferner eine Besuchsfahrt für die Pfingstfeiertage nach Aubigny an.“





Polizei mit Herz für Partnerschaft

Anekdoten, aufgezeichnet von Heike Begemann-Dröge

Chronik

Was die Presse schrieb

21. Januar 1997

Mit einem typischen französischen Brauch machte der Partnerschaftsverein nach der Jahreshauptversammlung im Jahre 1997 bekannt: dem Dreikönigsfest. Darüber schrieb der „Vlothoer Anzeiger“:

„Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung begingen etwa 60 Gäste diese französische Tradition, die im deutschen Nachbarland ab dem ersten Sonntag nach Neujahr begangen wird.

...

Auf jeden der Tische wurde ein Kuchen aus Blätterteig mit Mandelcremefüllung gestellt. Jeder der Anwesenden sollte ein Stück davon essen. In jedem der Kuchen verbarg sich eine sogenannte ‚Bohne‘, in diesem Fall eine kleine Plastikfigur. Wer dieses Stück in seinem Kuchen fand, wurde König und bekam eine Krone aufgesetzt. Außerdem hatte der Partnerschaftsverein für die Könige Geschenke parat. Je nach Art der gefundenen ‚Bohne‘ wurden drei Flaschen Sekt und drei Freikarten für das Musical «Les Misérables» in Duisburg verschenkt.“

Hildegard und Heinz Begemann hatten im September des Jahres 1995 Gäste aus Aubigny aufgenommen, die sie bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht kannten. Das Ehepaar Durand war acht Tage lang in Vlotho und die beiden Ehepaare verstanden sich prächtig. Am vorletzten Abend ihres Aufenthalts in der Weserstadt trafen sich Durands und Begemanns mit Freunden des Lubskoer Partnerschaftsvereins im Haus des Gastes. Die Stimmung war prima, wozu nicht zuletzt das eine oder andere Gläschen Wein oder Wodka beigetragen hat. Während der Rückfahrt gerieten Begemanns und ihre Gäste in eine Verkehrskontrolle. Als die freundlichen Polizisten bemerkten, dass im Auto französisch gesprochen wurde, erkundigten sie sich augenzwinkernd, ob der Weg denn noch weit sei. Sie wünschten der gutgelaunten Truppe einen guten Heimweg, verbunden mit der Mahnung, schön vorsichtig zu fahren. Ganz offenbar hat auch die Vlothoer Polizei ein Herz für die Städtepartnerschaft. Beim nächsten Besuch in Aubigny wusste die ganze Stadt davon.

Auf eine französische Dame, die nur ein einziges Mal in Vlotho war, hatte Hildegard Begemann offenbar einen bleibenden Eindruck gemacht. Als die Vlothoerin das nächste Mal in Aubigny war

und mit ihrer Gastgeberin Renée auf dem Markt einkaufen ging, kam diese Dame auf die beiden zu, nahm Hilde sehr herzlich in den Arm und sagte, es sei so wunderbar, sie in Aubigny wieder zu sehen.

An Preisverhandlungen mit Händen und Füßen erinnert sich Gerlinde Bennefeld. Mit ihrer Freundin Merhal war sie vor einigen Jahren beim Tierarzt in Aubigny untergebracht und wollten bei einem Stadtspaziergang Keramik-Eulen als Gastgeschenk kaufen. Ohne besonders perfekte Kenntnisse der französischen Sprache verlief das Gespräch in dem Geschäft dennoch ausgesprochen unterhaltsam und humorvoll. Sowohl die Verkäuferin als auch die potentiellen Kunden hatten eine Menge Spaß, auch wenn es zum Schluss doch nicht zum Eulen-Kauf kam.

Gerlinde Bennefeld wollte für ihre Tochter einen Armreif mitbringen, der ihr in einem Schaufenster in Aubigny aufgefallen war. Gerlinde und ihre Freundin Merhal betraten das Geschäft und bedeuteten der Verkäuferin, dass sie sich das Stück gern genauer anschauen wollten. Die beiden versuchten, sich das Armband über die Hände zu stülpen. Doch da war partout nichts zu machen, der Reif war viel zu eng. Begleitet wurde die gesamte

Résidence de Vlotho

Ganz am nördlichen Stadtrand von Aubigny, wenn man den Kreisverkehr gleich hinter dem Supermarkt an der Avenue de Paris (D 940) nach rechts in die Rue George Sand verlässt, gelangt man nach einigen Metern wieder rechts zur «Résidence de Vlotho». Die vor einigen Jahren erschlossene und nach der deutschen Partnerstadt benannte kleine Siedlungsstraße säumen etwa 15 einfache Einfamilien- und Reihenhäuser, in denen vorwiegend junge Familien wohnen.



Chronik

Was die Presse schrieb

14. September 1998

Kunst und Kultur dominierten auch im September 1998, als Maler aus den Partnerstädten Vlotho, Aubigny und Lubsco ihre in Öl oder Aquarell gemalten Stadtansichten im Vlothoer Rathaus abliefern. Darüber schrieb das „Vlothoer Tageblatt“:

„In geselliger Runde mit Piotr Palcat, dem Bürgermeister aus Lubsco, sei die Idee zu dem Maltwettbewerb als ‚Schnapsidee‘ entstanden, rief Stadtdirektor Jürgen Zülka bei der Enthüllung der Kunstwerke in Erinnerung. ... Pro Stadt wurden 2000 Mark als Preisgeld ausgelobt. Richtig groß ging man im polnischen Lubsco zu Werke, 25 Künstler lieferten ihre Werke ab. Jan Stanislaw Antosz war der Gewinner. Ausdrucksstark, stimmungsvoll und in dunklen Farben hatte er Rathaus, Stadtkirche und Büttelturm im gewünschten Format festgehalten. Die Franzosen hatten Michel Maimbourg beauftragt. In skizzenhaften Szenen, hell und geradezu beschwingt fügte er die typischen Gebäude seiner Heimatstadt zusammen. In Vlotho überzeugte Peter Pohles Blick vom Winterberg auf die Stadt.“

Fortsetzung „Anekdoten“ von der vorigen Seite

Aktion übrigens von einer recht verstört dreinblickenden Verkäuferin, die sich dann irgendwann erkundigte, was die beiden Damen denn eigentlich vorhätten. Die beiden klärten auf, sie wollten den Armreif über die Hand ziehen, der sei aber zu klein, wie das denn funktioniere. Die Verkäuferin konnte das Problem dann kurzfristig lösen. Sie informierte ihre Kundinnen, dass es sich nicht um einen Armreif, sondern um einen Serviettenring handele...

Nach einem zunächst ziemlich verregneten Stadtfestabend in Vlotho ka-

men zwei Radler, die auf der Durchreise waren, an den Stand des Partnerschaftsvereins. Sie erzählten, dass sie in der Jugendherberge übernachten wollten, hatten aber keine Ahnung, welcher steiler Aufstieg auf den Amtshausberg ihnen noch bevorstand, ehe sie in die Federn sinken konnten. Am Stand stärkten sie sich dann erst einmal mit diversen Gläschen Rotwein. Das machte den Weg, der noch vor ihnen lag, zwar nicht weniger beschwerlich, aber das störte die beiden ganz offenbar nicht mehr, als sie mit ihren Rädern schließlich los schoben.



Colza, schrei doch nicht so...

Wenn der gelbe Raps wieder blüht, blüht auch der Flachs

Chronik Was die Presse schrieb

14. Februar 1999

Einen anderen französischen Brauch, nämlich das Feiern des Valentinstages, stellte der Verein am 14. Februar 1999 in der Jugendkunstschule vor. Darüber schrieb das „Vlothoer Tageblatt“:

„Mit einem Diavortrag des Bad Oeynhäuser Pastors Bernhard Silaschi feierten die Mitglieder des Partnerschaftsvereins Vlotho-Aubigny den Valentinstag. Silaschi berichtete in der Jugendkunstschule von Liebespaaren des Mittelalters und besonders von ‚Abaelard und Heloise‘. Unter dem Motto ‚Geschichte einer Leidenschaft‘ zeichnete er das Schicksal der Liebenden kurzweilig und abwechslungsreich nach. Um das Thema Liebe und ums gegenseitige Kennenlernen ging es auch in einem anschließenden Spiel – pantomimisch mußten Aufgaben aus einem Puzzle gelöst werden. Die erste Vorsitzende des Partnerschaftsvereins, Sigrid Nolting, hob in ihrer Begrüßung besonders das Engagement der freiwilligen Helfer hervor.“

VON HEIDRUN HILDEBRAND

Es gibt viele Gründe, Mitglied im Aubigny-Partnerschaftsverein zu sein, z. B. die herrlichen Fahrten nach Frankreich, die immer super organisiert sind und die Einblicke in das Leben unserer Nachbarn ermöglichen, die dem gewöhnlichen Touristen verschlossen bleiben, und natürlich die Museumsbesuche, Dia-Vorträge, Musicalveranstaltungen und nicht zuletzt – für die Sportlichen unter uns – das Boulesspielen im Kurpark. Was ich aber besonders schätze, ist der Austausch von Eindrücken und Ansichten mit den französischen Partnern.

Nun, schon im Französischunterricht in der Schule, vor vielen Jahren, hatte ich so meine Schwierigkeiten, und obwohl ich tapfer und ausdauernd versuche, mit Hilfe von Christine meine Französischkenntnisse zu verbessern, sind die Unterhaltungen mit unseren französischen Gästen nicht immer einfach.

Bei ihrem ersten Besuch in Vlotho hatten mein Mann und ich die gute Idee, mit Marie und Alain zum Jazzfestival nach Herford zu fahren. Da musste man ja nicht unbedingt reden.

Wir fuhren also durch unsere wunderschöne Landschaft, in der zu dieser Jahreszeit der gelbe Raps leuchtend blühte. In Exter sah ich in der Ferne das Windrad, über das gerade in der heimischen Zeitung gestritten wurde und, um etwas Konversation zu machen, wollte ich unseren Gästen davon be-



richten. Natürlich hatte ich keine Ahnung, was „Windrad“ auf französisch heißt, so zeigte ich in die Richtung und fragte: « Qu'est-ce que c'est? » (Was ist das?) Marie antwortete auch gleich: « C'est le colza ». Nun konnte ich loslegen und erzählte, dass die Leute, die in der Nähe wohnten, sich über den « colza » ärgerten, weil er viel Krach machte. Marie schaute etwas verdutzt drein, als ich betonte: « Il fait du bruit », und sie erwiderte verunsichert: « Chez nous le colza ne fait pas du bruit », bei ihnen machte er also keinen Krach. Ich war nun auch verunsichert und – wir waren inzwischen schon fast auf der gleichen Höhe wie das Windrad – fragte nun, um mich zu vergewissern noch einmal, indem ich auf das Windrad zeigte: « C'est le colza? » Jetzt mussten Marie und Alain herzlich lachen und wir stimmten mit ein, als Marie auf das Rapsfeld deutete, in dem das Windrad stand, und korrigierte: « Non c'est le colza! »

* (colza = Raps; Windrad = éolienne)

Eine Partnerschaft so dauerhaft wie Stein

Un jumelage solide comme le rock



Bei Cathy Dagu erhielten die Vlothoer Bands, die sich zum Téléthron 2001 nach Aubigny begeben hatten, erst einmal eine reichhaltige Mahlzeit.

VON ULRICH KLOSE

Lauter war sicher keine der Begegnungen rund um die Partnerschaft zwischen Vlotho und Aubigny. Und für Unwohlsein beim Partnerschaftsverein gab es normalerweise auch eher selten Grund. „Seit er wusste, dass er zirka zehn junge Deutsche empfangen sollte, die Hip-Hop und Hard-Rock spielen, war dem Vorsitzenden des ‚comité de jumelage Aubigny - Vlotho‘ nicht ganz wohl. Bei jungen, feurigen und wilden Musikern sind manchmal nicht nur die Haare rebellisch.“ Das erfuhren die Leserinnen und Leser der Albinenser Lokalzeitung »Le Berry/Républicain« am 18. Juni 2001 über die Seelenpein von Gérard Fossier. Alle Sorgen erwiesen sich als unbegründet. Der Besuch der Kultur-Kooperative Vlotho (KuKo) mit westerstädtischen

Musik-Bands am 15. und 16. Juni 2001 in Aubigny bildete in jenem Jahr den Auftakt zu einem Reigen musikalischer Band-Begegnungen zwischen Albinenser und Vlothoer Musikerinnen und Musikern: anders, aber trotzdem partnerschaftlich. Die KuKo würde gern mit einigen ihrer Mitgliedsbands in die Partnerstadt fahren, hatte Vorstand Lars Schulz anfänglich beim Partnerschaftsverein kundgetan. Sein Hintergrundgedanke: nachhaltige musikalische Kontakte zu knüpfen und französische Bands im Gegenzug aufs Festival „Umsonst & draußen“ nach Vlotho einzuladen.

Der Partnerschaftsverein stellte den Kontakt her. Ein öffentliches Konzert in Aubigny wurde ins Auge gefasst. Das war der Stand, als „Toytonic“, „Der Kreis“, „Suffocate“ und „Joint Venture“ aus Vlotho ins Départe-

Chronik

Was die Presse schrieb

10. April 1999

Der Jugendchor aus Aubigny war im April 1999 mit einem besonderen Schmankerl zu Gast, nämlich der Aufführung des Musicals »Les Misérables«. Im Artikel des »Vlothoer Anzeigers« hieß es:

„Etwa 135 Interessierte verfolgten im Haus des Gastes ein großes Konzert, das Schülerinnen und Schüler der Musikschule Aubigny gemeinsam mit ihrer Lehrerin Carole Hochedez und dem Bad Oeynhausener Musikpädagogen Franz-Josef Appelhans gestalteten. Das Konzert war Abschluß eines Besuches der jugendlichen Musizierenden und anderer Gäste aus der Vlothoer Partnerstadt. Insgesamt waren 47 Albinenser in Vlotho. Im Konzert gab es vierhändiges Klavierspiel sowie Chormusik aus dem Musical »Les Misérables«....

Zwischen den Liedern stellten die Jugendlichen die Geschichte des ehemaligen Sträflings Jean Valjean, seinem Pflegekind Cosette und ihrem Geliebten Marius, die in die Wirren des Pariser Volksaufstands gerieten, szenisch und ohne viele Worte dar.“



Chronik Was die Presse schrieb

29. April 2000

In Frankreich hatte der Verein mehrere Boules-Spiele gekauft. Die Stadt Vlotho hatte für die Schaffung eines Spielplatzes gesorgt. Der wurde im April 2000 eingeweiht. Der „Vlothoer Anzeiger“ textete:

„Die Idee wurde noch unter Stadtdirektor Zülka geboren, Bürgermeisterin Lieselore Curländer konnte ihn dann einweihen: den neuen Boules-Platz im Kurpark in Valdorf, nahe dem Haus des Gastes.

Die ersten mit Wasser gefüllten Kugeln rollten am vergangenen Samstag auf den zwei Spielflächen mit dem Ziel, möglichst nahe der kleinen Kugel, dem sogenannten „Schweinchen“ (französisch *couchon*) zu landen. Und zukünftig soll an jedem ersten Samstag im Monat um 14 Uhr ein Spieltreff stattfinden: Eine gute Vorbereitung für ein Turnier mit den befreundeten Franzosen aus Aubigny, die im August in Vlotho erwartet werden. Von ihnen haben die Vlothoer auch die Original-Spielanleitung für das Spiel mit den sechs Kugeln, das sie in Aubigny unter dem Namen „Pétanque“ kennenlernten.“



Im « salle de fêtes » musizierten die Vlothoer beim Téléthon 2001 notfalls auch kabellos.

ment Cher reisten. Eingebettet war der Völkerverständigungstrip in eine kleine Tournee. Nach einem Abend in Aubigny ging es schon am nächsten Morgen weiter zu einer internationalen Musikbegegnung nach Montpellier und auf dem Rückweg zu einem Festival nach Würzburg.

Bedenkenträger...

Wegen der bereits erwähnten Bedenken in Aubigny wurde aus dem öffentlichen Konzert nichts. Stattdessen kam es in der Musikschule zu einer Spontanzusammenkunft mit dem Chor der musischen Bildungsanstalt. Heavy-Metal-Schlagzeuger Frederick Rottmann, damals für „Suffocate“ am Start, wird sicher noch lang daran zurückdenken, mit seinem Instrument liebliche Stimmen französischer Schülerinnen und Schüler zu Pop-Standards begleitet zu haben.

Weiter ging's ins Jugendzen-

trum CRJS. Dort warteten bereits Ben, Karim und Dimitri vom Hip-Hop-Trio «Le Grimoire» auf die jungen Vlothoerinnen und Vlothoer. Zwischen den Musikern mit den zwei Sprachen „funkte“ es. Es kam zu einer spontanen „Session“.

Genauso liebenswert improvisiert wie die Session gestaltete sich die Übernachtung der mit zwei Transportern angereisten Vlothoer Gäste. Ein Transporter traf nach einer unfreiwilligen Stadtbesichtigungsfahrt durch Paris zunächst verspätet ein. Sie schlugen nämlich ihr Schlafsack-Lager auf dem CRJS-Parkplatz auf. Dort war es hart, warm und gemütlich.

Schon beim Festival „Umsonst und draußen“ Ende August 2001 in Vlotho sahen sich «Le Grimoire» und die Vlothoer Bands wieder. Damals entstand auch ein gemeinsamer Song von Le Grimoire mit der Vlothoer Formation „ImKontext“. Noch heute



Chronik Was die Presse schrieb

26. April 2004

Die Folklore-Tanzgruppe „Tradi' Danses“ aus Aubigny trat gemeinsam mit der Volkstanzgruppe Erder am 24. April 2004 im Haus des Gastes auf. Der „Vlothoer Anzeiger“ berichtete einige Tage vor dem Auftritt:

„Am gestrigen Montag besuchten die Volkstänzer aus Aubigny nach einer Stadtbesichtigung die Tanzwerkstatt mit Peter Ausländer. Abends trafen sie sich bei Akkordeonmusik zum Tanzen und gemütlichen Klönen im Bonneberger Hof. Nach dem Tagesausflug nach Bremen am heutigen Dienstag lernen die Besucher abends Bad Senkelteich kennen. Mit einer Tanzvorführung erfreuen die Franzosen am Mittwoch die Senioren im Simeonsstift. Am Donnerstag wird die Tanzgruppe von Volker Scholz im Weser-Gymnasium besucht. Am Freitag ziehen die Gäste nach einem Besuch in Hameln in die gastgebenden Familien um.“ Und über das Konzert schrieb das „Tageblatt“:

„Sehenswert waren auch die alten Instrumente, auf denen zwei Musiker ihre Trachtengruppe ausdruckstark unterstützten.“

Das Nachtquartier der Vlothoer Musiker bei ihrem ersten Aufenthalt in Aubigny im Sommer 2001: eine Wiese vor dem verschlossenen « CRJS ».



kann sich jeder das Lied aus dem Internet herunterladen. Was folgte, war die Einladung zum Téléthon in Aubigny im selben Jahr im Dezember. Die Weserstadt-Bands sollten beim Fest der Vereine im « salle des fêtes » auftreten, das jedes Jahr die Albiensener Aktionen für den landesweit ausgerichteten Téléthon zugunsten von Myopathiekranken bildet.

Ein buntes Allstars-Konzert

Da Musiker aus verschiedenen Gruppen - „Im Kontext“, „Headshot“, „Suffocate“ und „TST“ - mitgereist waren, keine Formation aber wirklich komplett zugegen war, gab es ein buntes „Vlotho Allstars“-Konzert. Zudem amüsierte der Clownerie-Akrobat Lars Schulz die anwesenden Kinder und Erwachsenen mit seinen Mitmach-Kunststücken. Unbeschadet überstanden auch die Erwachsenen die Menschen-Pyramide, die sie unter Schulz' Anleitung bildeten.

Auch Vlothoer Musiker können nicht nur von Luft und Liebe leben. Anders als beim ersten Aufenthalt in der Partnerstadt standen den jungen



Die Albiensener Band « Le Grimoire » wurde bei ihrem Besuch in Vlotho im Jahr 2001 auch von der damaligen Bürgermeisterin Lieselore Curländer auf dem Rathausdach empfangen.

Gästen nun zwar Betten im CRJS zur Verfügung. Nur hatten die Partner-Musiker, die die Vlothoer betreuen sollten, wohl unterschätzt, was ein westfälischer Künstler an Nahrung benötigt. Für Abhilfe sorgte schließlich Cathy Dagu, die Gastgeberin von Christine und Lothar Stöpel, die die bunte Truppe zu einem fulminanten Abendessen einlud - ein nicht nur kulinarisch für alles entschädigender Abschluss der populärmusikalischen Begegnung.



Brückenbau zwischen den Gemeinden Europas

Gemeinsame Wanderungen der Partnerschaftsvereine Vlotho-Aubigny und Vlotho-Lubsko

Chronik

Was die Presse schrieb

13. Dezember 2004

Jährlich wiederkehrend fahren Vereinsmitglieder Anfang Dezember nach Aubigny, um am dortigen Téléthon teilzunehmen. Im Jahre 2004 gab es dabei einen Rekord. Der „Vlothoer Anzeiger“ berichtete:

„Mit 2200 Euro haben die Mitglieder der beiden Partnerschaftsvereine Vlotho-Aubigny in diesem Jahr ein Rekordergebnis erzielt. Damit waren sie wieder die erfolgreichste Gruppe in Vlothos Partnerstadt. Insgesamt wurden in Aubigny etwa 20.000 Euro – auch das ist Rekord – in einer Feierstunde an die Stiftung Téléthon übergeben. Dr. René Maria, Präsident der Téléthon-Organisation, und Bürgermeister Fromion bedankten sich besonders herzlich bei allen Vlothoern, die mit ihrem persönlichen Engagement und ihrer Spendenbereitschaft zu diesem großartigen Erfolg beigetragen hatten. Wie schon im Vorjahr waren auch diesmal sieben Mitglieder des Partnerschaftsvereins am 3. Dezember mit einem Transporter und einem Privat-Pkw nach Aubigny gefahren. Durch den Verkauf von Glühwein, Keksen, Weihnachtsschmuck und Bier wurde das ausgezeichnete Ergebnis erzielt.“



Nach der gemeinsamen Wanderung wird Boules gespielt. Dieses Bild entstand allerdings nicht nach einer Wanderung, sondern bei der Eröffnung der Boules-Saison am 14. April 2007.

VON ANGELIKA GERM-WILKIEWICZ

Es ist seit dem Jahr 2004 schöne Tradition geworden, dass im August bzw. September eines Jahres eine gemeinsame Wanderung der beiden Partnerschaftsvereine in der näheren Umgebung Vlothos stattfindet. Wenn auch die „Franzosen“ meist in der Mehrheit sind, so ist es nützlich und gewinnbringend, wenn gemeinsame Aktionen, außer den gegenseitigen Besuchen bei Jahreshauptversammlungen, den beteiligten Mitgliedern deutlich machen, dass wir alle am Bau des gemeinsamen Hauses Europa beteiligt sind, und die Partnerschaftsvereine starke Brücken zwischen den Städten und Gemeinden in Europa bauen. Das gewährleistet nicht zuletzt ein friedliches Zusammenleben in Europa auch für zukünftige Generationen. In den Bemühungen um die Jugendarbeit beider Partnerschaftsvereine, im stetigen Versuch, die Kontakte zwischen

den Jugendlichen aus Vlotho, Aubigny und Lubsko zu fördern und auszubauen, spiegelt sich dieses Ziel.

So gibt die alljährliche gemeinsame Unternehmung den Mitgliedern der beiden Vereine Gelegenheit, sich gegenseitig dieser Zielsetzungen zu versichern und sich aber auch über vielfältige andere Themen auszutauschen. Die gemeinsame Wanderung durch die wunderschöne Natur unserer Region bietet viel Gelegenheit für lebhaftes Kommunikation. Ich erinnere mich an die Wanderung im vorigen Jahr bei Talle, wo ganze Gruppen so sehr ins Gespräch vertieft waren, dass sie im Kreis auf einer Stelle verharrten, um sich besser verstehen zu können.

Auch nach der Wanderung bleibt jede Menge Zeit für das Gespräch, denn dann wird regelmäßig bei der Hütte am Boulesplatz im Kurpark Vlotho gegrillt. Wilfried Bierbaum sorgt für guten Roten und Weißen (immer französische Weine, die Polen haben eher Bier und Wässerchen anzubieten),



Chronik

Was die Presse schrieb

28. April 2006

Immer wieder, auf jeden Fall alle zwei Jahre, berichtete die örtliche Presse über die Besucher aus Aubigny. Im Jahre 2006 schrieb der „Vlothoer Anzeiger“:

„Die Mädchen und Jungen vergnügten sich nachmittags in der Sporthalle am Weser-Gymnasium beim Badminton. Der Abend führte alle Gastgeber und Besucher im Bonneberger Hof bei einem gemeinsamen Essen und Geselligkeit mit über 150 Personen zusammen. Während der Omnibustour am Sonntag gab es dann Attraktionen non-stop.

Die 150 Millionen Jahre alten Fußspuren von Sauriern in einem Steinbruch bei Bad Essen waren erst der Beginn des Tagesausfluges. Nach der Besichtigung dieses einzigartigen Naturdenkmals freuten sich besonders die Pferdefreunde über den Besuch des Naturtierparks Ströhen und des europaweit größten privaten Araber-Gestüts. Dass im angrenzenden Tierpark 600 Säugetiere und Vögel aus fünf Kontinenten wohnen, war eine weitere Attraktion. Eine kräftige Brise wehte am Nachmittag Groß und Klein bei einer Segelrundfahrt auf dem Dümmer um die Nase.“



Kaffee und Kuchen oder ein gemeinsames Grillen beschliessen das Boulespielen.

jeder bringt sein eigenes Grillgut mit, aber die Salate sind für alle da und man kann viele leckere Varianten genießen. Nach dem gemeinsamen Essen gibt es wieder Bewegung, denn dann wird der Boulesplatz gereinigt und dann wird gespielt. Mit viel Spaß und ohne allzu großen Ehrgeiz geht es über zwei bis drei, manchmal auch mehr Runden in den Nachmittag hinein. Dann trennt man sich, zufrieden nach einem Tag, der viel Schönes und Angenehmes zu bieten hatte, denn selbst unser so launisches ostwestfälisches Klima hat bisher immer mitgespielt. Es mochte beim Treffen um elf Uhr am „Haus des Gastes“ noch so sehr regnen. Immer hat der Regen aufgehört oder es war sogar von vorneherein sonnig und trocken.

Die gemeinsame Wanderung der beiden Partnerschaftsvereine ist zum festen Bestandteil der Jahresplanung geworden und wird hoffentlich noch viele Jahre stattfinden.



In die lippische Berglandschaft führte im August 2008 die mittlerweile jährlich stattfindende gemeinsame Wanderung der Partnerschaftsvereine Vlotho-Aubigny und Vlotho-Lubsko.



Blancafort 1999: Zentrum des Euro-Gebiets?

...oder: So schnell ändern sich die Zeiten

Chronik

Was die Presse schrieb

18. Juni 2009

Auch der Partnerschaftsverein in Aubigny feierte in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Eine Delegation aus Vlotho war dabei. Darüber berichtete die „Vlothoer Zeitung“:

„Eine Delegation mit 43 Vlothoern hat die französische Partnerstadt Aubigny besucht. Unter den Gästen aus der Weserstadt waren auch 26 Kinder und Jugendliche. Der Besuch war gleichzeitig auch Anlass, in Aubigny mit dem dortigen Partnerschaftsverein das 20-jährige Bestehen der deutsch-französischen Freundschaft zu feiern.

Zu Beginn hatte Bürgermeister Yves Fromion zum offiziellen Empfang ins Rathaus eingeladen. In seiner Rede hob er, wie dann auch die beiden Vorsitzenden der beiden Partnerschaftsvereine, Cathy Dagu und Dr. Manfred Plauschinat, den besonderen Stellenwert der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen beider Städte hervor. Ein besonderer Dank wurde an die beiden Begründer der Partnerschaft gerichtet, Roger Pélat und Gerhard Watzenberg.“



Das Euro-Monument in Blancafort im Jahre 2003.

VON MANFRED PLAUSCHINAT

Nichts ist beständiger als stetiger Wandel. Oft werde ich gefragt, wo denn genau unsere Partnerstadt Aubigny liegt. Die Frage kann dann auf verschiedene Weise beantwortet werden. Man könnte sagen: Im Herzen Frankreichs, in der Sologne, etwa 200 km südlich von Paris. Oder auch: In der Nähe von Bourges, nicht weit von den schönsten Schlössern an der Loire entfernt, in der Nähe von Sancerre. Letzteres ist für Weinkenner eine hilfreiche Information.

Vor zehn Jahren, also 1999, hätte man auch noch eine weitere Antwort geben können. Aubigny sur Nère liegt nur 16

Kilometer entfernt vom kleinen Ort Blancafort, dem geografischen Mittelpunkt Europas.

Pfingsten 1999, bei meinem ersten Besuch in Aubigny, war ich zu Gast bei Familie Couteau in Blancafort. Bei einem Spaziergang zu den Sehenswürdigkeiten des Ortes, wie dem hübschen Schloß inmitten einer herrlichen Parkanlage, gelangten wir auch am Ortsrand, unmittelbar am Canal de la Sauldre, zu einem noch verhüllten Denkmal. Stolz erklärte mir M. Couteau, dass hier im Sommer das Monument de l'Euro eingeweiht werden solle, gewissermaßen als Mittelpunkt der Europäischen Union (EU). Damals bestand die EU noch aus 15 Mitgliedsstaaten. Das Monument war kaum eingeweiht, da war seine Bestimmung schon überholt. Im Jahr 2004 waren bereits 25 Staaten Mitglied in der EU, sogar schon 27. Blancafort liegt also nicht mehr nah am Herzen Europas.

Im Jahre 2003 war ich noch einmal in Blancafort. Das Monument de l'Euro kündigt dort immer noch vom Wandel der Zeiten.

Anmerkung der Redaktion:

Ob Blancafort jemals im Zentrum des Eurogebietes lag, ist kaum zu klären. Verschiedene Methoden zur Bestimmung des geografischen Mittelpunktes konkurrieren miteinander. Weshalb das so ist, das beschreibt Ranga Yogeshwar in seinem Buch „Sonst noch Fragen“.

Da fehlt doch...



Viele Geschichten sind zusammengekommen in 20 Jahren Städtepartnerschaft zwischen Vlotho und Aubigny. Nur ein kleiner Teil hat Eingang gefunden in dieses Buch. Wo ist beispielsweise die Geschichte über die Musikschul-Besuche? Warum gibt es keine Würdigung des leider verstorbenen M. Charles Davenne, den gleichermaßen liebenswerten wie beeindruckenden alten Herren, der viele Jahre die deutsch-französischen Begegnungen mit seiner ungekünstelten Fröhlichkeit bereicherte?

In diesem Band schildern unsere Autorinnen und Autoren ihre ganz persönlichen Erlebnisse und Eindrücke von der Partnerstadt und den Menschen, die sie prägen. Viele faszinierende Geschichten sind zusammengekommen. Freuen Sie sich auf überraschende Einblicke.

Jedes „Da fehlt doch...“ bestätigt die Gründer und Bewahrer der Städtepartnerschaft darin, dass das Wagnis des Jahres 1989 richtig war. Jenseits aller offiziellen Urkunden manifestiert sich der Erfolg der Partnerschaft darin, dass zwischen Vlotho und dem 900 Kilometer entfernten Aubigny viele stabile Freundschaften entstanden sind. Immer wieder erzählen unsere Autoren davon.

20 Jahre: Die Städtepartnerschaft dauert bereits eine Generation. Viele Engagierte aus der Gründungszeit sind noch aktiv. Eine neue Generation klopft bereits an die Tür. Die nachwachsende Generation zur Mitarbeit an der Partnerschaft zu motivieren - auch dazu möchte diese Veröffentlichung beitragen.

